

Merseburger Tagblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

Nr. 256

Montag, den 1. November 1926

166. Jahrgang

Die Landtagswahlen in Sachsen.

48 Bürgerliche, 4 Altsozialisten, 44 Linkradikale.

Die 96 Mandate des Landtages verteilen sich auf Grund des bis jetzt vorliegenden Wahlergebnisses folgendermaßen:

Nationalsozialistische Arbeiterpartei	2 (-)
Nationalistische Volkspartei	14 (19)
Deutsche Volkspartei	12 (19)
Christlichsozialpartei	10 (-)
Demokraten	5 (8)
Katholischer Arbeiterpartei	5 (-)
Alte Sozialdemokraten	4 (23)
Sozialdemokraten	30 (17)
Kommunisten	14 (10)

Kein Mandat erhalten die Böhmisch-Soziale Arbeiterpartei, das Zentrum und der Reichsverband der Hausbesitzer mit zusammen 41 268 Stimmen.

So würden also für die Bildung der neuen Regierung vier Altsozialisten das Jünglein an der Waage bilden, da bei Eingruppierung der Altsozialisten zu den Sozialisten 48 Bürgerliche 48 Abgeordnete der Linkpartei gegenüberstehen.

Leipziger Pressestimmen.

Die demokratische „Neue Leipziger Zeitung“ schreibt zum Ergebnis der bemerkenswerten Wahlen. Sie vermeldet vor allem den Niedergang der bürgerlichen Parteien, die mit allgemeinen politischen Problemen den Wahlgang führten und das Aufleben und Anwachsen der rein wirtschaftlich eingestellten Parteien.

Ein neues Attentat auf Mussolini.

Genf, 1. Nov. Wie hier in später Abendstunden aus Mailand gemeldet wird, ist gestern nachmittags um sechs Uhr in Bologna von einem unbekannten Täter ein Attentat auf Mussolini verübt worden. Mussolini ist unverletzt geblieben.

Zu dem Attentat auf Mussolini meldet „Nabas“ aus Bologna, daß das Geschäß, das auf Mussolini abgefeuert wurde, das Werk des Waffensachverständigen des Ministerspräsidenten durchgehende, den Hinterkopf in Höhe der Brust freiste und dann den Armel des neben ihm stehenden Bürgermeisters durchdrang. Mussolini habe völlig die Ruhe bewahrt und nur auf einige Augenblicke sein Auto anhalten lassen, um dann die Fahrt zum Bahnhof fortzusetzen.

Zu dem Attentat erzählt der Vertreter der „L.-U.“ folgende Einzelheiten: Mussolini hatte am Sonntag nachmittags in einem Stadion die Eröffnung des Kongresses für den Fortschritt der Wissenschaften vorgenommen. Nach dem Schluß des Festaktes bestieg Mussolini seinen Wagen, der langsam inmitten einer Dation darbringender Menge zum Bahnhof fuhr. Als die Spitze des Wagens die Freiheitsstraße erreicht hatte, feuerte um 5.40 Uhr ein unbekannter Attentäter, der ungefähr 18 Jahre alt zu sein schien, mehrere Revolverkugeln auf Mussolini ab. Mussolini blieb jedoch völlig unverletzt.

Der Attentäter wurde sofort von der Menge umringelt und gefasst. Sein Leichnam konnte bisher nicht identifiziert werden.

Wenig nach dem Attentat legte der Wagen Mussolinis seine Fahrt zum Bahnhof fort. Vor dem Bahnhofsgebäude hielt Mussolini eine Ansprache an die Empfänger der Ehrenbürger von Bologna. Darauf verließ Mussolini in einem Sonderzug Bologna und begab sich nach Rom.

Der Attentäter ein 15-jähriger Knabe.

Genf, 1. Nov. (Zürichdruck). Nach einem gestern hier eingetroffenen Telegramm aus Bologna ist nunmehr die Reihe des Attentäters auf Mussolini identifiziert worden. Es handelt sich um einen Knaben von 15 Jahren namens Antoni Cammoni, Sohn eines bekannten Bologneser Buchbinders. Der Vater hatte dem Knaben verboten, sich nach 5 Uhr nachmittags auf der Straße aufzuhalten. Da der Knabe am Sonntagnachmittag nicht nach Hause zurückkehrte, begab sich der Vater im Vorgefühl, daß ein Unglück passiert sei, zur Polizei, wo er die Reihe des Attentäters als seinen Sohn identifizieren konnte.

In 10 Jahren ein neues Staifen!

Rom, 1. Nov. Am Anstich an das Fest zur Erinnerung an den Marsch auf Rom unternimmt Mussolini eine Inspektions- und Propagandareise durch die Provinzmittele. In allen Orten, die der Ministerpräsident bisher berührte, wurde er mit großer Begeisterung empfangen. In einer Ansprache in Reggio vor der Miliz und Arbeitern feierte er das Prinzip des Faschismus. Er betonte, daß in zehn Jahren Italien physisch und geistig ein ganz neues

Diese Entwicklung gäbe zu denken, liege sie doch ganz in der Richtung, die auf eine Beseitigung der politischen Staatsform der Länder und ihrer Parlamente drängt.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ schreiben, schon jetzt könne ohne jeden Zweifel festgelegt werden, daß die Worte „Nie wieder Sozialismus“ erfolgreich geblieben sei. Kommunisten und Sozialdemokraten verließen nach vorläufiger Schlussrechnung über 44 von 96 Sitzen im neuen Landtag, hätten also die Mehrheit nicht erreicht. Daß andererseits aus der Mutterpartei der sieben bürgerlichen Wählungen eine Regierung gebildet werden soll, davon könne man sich im Augenblick eine Vorstellung auch nicht machen. Daß dieser Zerplitterung gehe Sachsen recht problematischen Zeiten entgegen. Es gäbe zu viel politische Gruppen und Gruppchen, die sich für das Jünglein an der Waage hatten kämpfen und demgemäß ihre Ansprüche in die Höhe schrauben würden.

Es läge so aus, als fönere das sächsische Parlament im Geschwindschritt seiner Selbstveränderung entgegen und als wäre der sächsische Parlamentarismus der erste, der sich praktisch als absterbend fühlte. Landtagsauflösung, Staatsverwaltung durch das Reich, Einzelwerbung in Preußen, das seien zu die Möglichkeiten, die man nach dieser Landtagswahl im Zeichen der Zerplitterung fern am Horizont aufstehen sehe.

Nahiger Wahlverkauf.

Die Landtagswahl ist ohne nennenswerte Zwischenfälle vor sich gegangen. War in ganz vereinzelt Fällen war ein polizeiliches Einschreiten notwendig, das handelte es sich nach nur um unbedeutende Vorkommnisse.

Italien sein werde, nicht mehr ein Italien der Träumer, sondern ein Italien der Arbeit, der Disziplin, des Willens und der Pflichterfüllung, welche das Reich. Dann werde sich auch das sächsische Glaubensbekenntnis erfüllen, daß die Geschichte denen gehöre, die angriffen und die Geschichte dem eigenen Volke untergeordnet verbleibe.

Dufour-Feronce ernannt.

Paris, 1. Nov. Der bisherige deutsche Botschaftsrat in London, Dufour-Feronce, ist zum Generalkonsulatsrat des Völkerbundes ernannt worden. Dieser Posten wurde bisher von dem Japaner Dr. Nitobe bekleidet. Dufour wird sein neues Amt am 1. Januar antreten.

Das „Journal de Geneve“ betont, die Ernennung Dufours ist das Ergebnis langwieriger und sehr schwieriger Verhandlungen, die vor sich ebene politische Parteien in Deutschland Forderungen auf Verlegung dieses Postens gemacht hätten. Ferner seien gegen die Ernennung eines Diplomaten zum Untergeneralkonsulatsrat Bedenken geltend gemacht worden, da eine solche zu leicht eine Orientierung setzen könnte, die nicht mit dem Charakter eines Beamten des Völkerbundes vereinbar wäre. Das Blatt weist jedoch darauf hin, daß der Botschaftsrat Dufour, der aus der Industrie kamme, ferner bestimmen politischen Richtung zugehörig sei, obwohl man annehmen könne, daß er den Kreisen des Außenministeriums zuzurechnen wäre. Das „Journal de Geneve“ erklärt ferner, daß Dufour in London in allen politischen Verhandlungen eine große Rolle gespielt habe und es ihm gelungen sei, in englischen politischen Kreisen sich allgemeine Beliebtheit zu verschaffen. Dufour würde nach seiner offiziellen Ernennung durch den Völkerbundrat den Rang eines Ministers erhalten.

Die englische Presse begrüßt allgemein die Ernennung Dufours. Der „Observer“ bezeichnet die Wahl als außerordentlich glücklich. Dufour sei einer derjenigen Diplomaten, deren Berufserfahrungen auf eine Kenntnis der Ziele einschlägigen, für die sie arbeiten. Die Beförderung in den englisch-deutschen Beziehungen sei zu einem nicht geringen Teil auf die Fähigkeit Dufours zurückzuführen, niemand könne für den Genfer Posten besser qualifiziert sein.

Besprechungen des Choir-Ausschusses.

Heute wird der interministerielle Choir-Ausschuss der Reichsregierung wieder zusammengetreten. Als Unterlage für die Besprechung der Minister werden die Berichte des Vorkommens v. Hoch über seine Besprechungen mit Irland, die Ergebnisse der Fühlungnahme mit dem Reparationsagenten und die Gutachten der Sachverständigen dienen.

Reichstagsabgeordneter Dittmann gestorben.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Robert Dittmann ist auf der Rückreise von einer Studienfahrt nach Mexiko an Bord des Dampfers „Columbus“ an einem Herzschlag gestorben. — Dittmann ist bekannt geworden durch die Ansetzung der Marineuntersee.

Anzeigenpreis für den gewöhnlichen Anzeigensatz 10 W. im Rahmenzeit (Spalten) 40 W. — Für die erste und vierte Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Familienanzeigen (einmalig) 20 W. und 20 W. — Einmalige Anzeigen 40 W. (Anzeigenblätter) und 20 W. im Rahmenzeit. — Für die zweite und dritte Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die vierte Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die fünfte Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die sechste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die siebte Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die achte Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die neunte Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die zehnte Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die elfte Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die zwölfte Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die dreizehnte Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die vierzehnte Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die fünfzehnte Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die sechzehnte Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die siebzehnte Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die achtzehnte Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die neunzehnte Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die zwanzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die einundzwanzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die zweiundzwanzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die dreiundzwanzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die vierundzwanzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die fünfundzwanzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die sechsundzwanzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die siebenundzwanzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die achtundzwanzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die neunundzwanzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die dreißigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die einunddreißigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die zweiunddreißigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die dreiunddreißigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die vierunddreißigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die fünfunddreißigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die sechsunddreißigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die siebenunddreißigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die achtunddreißigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die neununddreißigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die vierzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die einundvierzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die zweiundvierzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die dreiundvierzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die vierundvierzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die fünfundvierzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die sechsundvierzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die siebenundvierzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die achtundvierzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die neunundvierzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die fünfzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die einundfünfzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die zweiundfünfzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die dreiundfünfzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die vierundfünfzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die fünfundfünfzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die sechsundfünfzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die siebenundfünfzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die achtundfünfzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die neunundfünfzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die sechzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die einundsechzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die zweiundsechzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die dreiundsechzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die vierundsechzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die fünfundsechzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die sechsundsechzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die siebenundsechzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die achtundsechzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die neunundsechzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die siebenzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die einundsiebzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die zweiundsiebzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die dreiundsiebzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die vierundsiebzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die fünfundsiebzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die sechsundsiebzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die siebenundsiebzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die achtundsiebzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die neunundsiebzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die achtzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die einundachtzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die zweiundachtzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die dreiundachtzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die vierundachtzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die fünfundachtzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die sechsundachtzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die siebenundachtzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die achtundachtzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die neunundachtzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die neunzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die einundneunzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die zweiundneunzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die dreiundneunzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die vierundneunzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die fünfundneunzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die sechsundneunzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die siebenundneunzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die achtundneunzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die neunundneunzigste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die hundertste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die einundhundertste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die zweiundhundertste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die dreiundhundertste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die vierundhundertste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die fünfundhundertste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die sechsundhundertste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die siebenundhundertste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die achtundhundertste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die neunundhundertste Spalte 10 W. im Rahmenzeit. — Für die tausendste Spalte 10 W. im Rahmenzeit.

Die Gewerbesteuerkatastrophe 1926.

Der Bundesauschuss der preussischen Industrie- und Handelskammern, die Spitzenorganisation aller preussischen amtlichen Berufsvertretungen von Handel und Industrie, hat allen beteiligten Staatsreferenten, dem Landtag und dem Staatsrat

eine Denkschrift über die Gewerbesteuerung 1925-1927 gehen lassen, die mit Rücksicht auf die in Kürze zu erwartenden Verhandlungen über die von der Staatsregierung beabsichtigte Novelle zur Regelung der Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1927 von Interesse sein dürfte. In der Denkschrift heißt es u. a.: „Neue heißt nicht, daß die gegenwärtige Form der Gewerbesteuerung tiefgehende Ungerechtigkeiten mit sich bringt, welche die Not der preussischen Wirtschaftskreise von Handel und Industrie erheblich verschärfen haben. Die Unterlagung einer durchgreifenden Reform hat sich als schwerer Fehler herausgestellt.“ Die in den letzten Wochen immer dringlicher gewordenen zahllosen Beschwerden der Unternehmungen, die infolge stark verminderten Geschäftsumfanges und gleichzeitiger Steigerung der Kosten aller Art zu einem guten Teile einfach für die Mittel fehlen, um die hohen Gewerbesteuererhöhungen der Gemeinden zu leisten, die sich aus den jetzt herausgehenden Verhandlungsbedingungen für 1926 ergeben, haben den Bundesauschuss veranlaßt, eine umfassende Untersuchung über die preussischen Industrie- und Handelskammern zu veranlassen, die zu bemerkenswerten Ergebnissen geführt hat. Es zeigt sich kurz zusammengefaßt folgendes Bild:

1. Die Gemeinden haben bei ihren Haushaltsoveranschlägen für 1926 die Steuergrundbeträge meist zu niedrig eingeschätzt.

2. Die Betriebe, deren Vorauszahlungen auf der kommunalen Einschätzung angesetzt sind, sollen nach jetzt erfolgter endgültiger Veranlagung in sehr vielen Fällen Nachzahlungen erheblichen Umfanges leisten, die in ihrer Weise vorauszuweisen waren, insoweit nicht einfallend werden konnten und nunmehr aus der Zubehör des Unternehmens gezahlt werden müssen.

3. Die Gemeinden erhalten für ihr Etatsjahr 1926 Mehrerlöse aus der Gewerbesteuerung, die häufig 50 Prozent des Einkommens übersteigen und ihnen unerwartet in den Schoß fallen.

4. Da die Vertragsunterlegung für 1926 den geänderten Bestimmungen gemäß auf den Grundlagen von 1925 sich aufbaut, müssen die leider zahlreichen Unternehmungen die 1926 keinen oder einen geringeren Ertrag als 1925 gehabt haben, bei der oben geschilderten Sachlage für 1926 eine Ertragsteuervermindering, die in keinem Verhältnis zu dem in diesem Jahre erzielten Gewinn steht.

5. Manche Gemeinden haben — ungeachtet der dringenden Mahnung der Staatsregierung, Entlassungen der Gewerbesteuer vorzunehmen — für 1926 noch höhere Zuschlagsätze als 1925 befestigt. Wird kein Einhalt geboten, so muß die Gewerbesteuerung für 1926 sich wiederum zu einer Überbelastung der Betriebe gestalten und den Gemeinden auf Kosten der Wirtschaft Steuererträge bringen, die weit höher sind, als eine veranwortungsbewußte Finanzpolitik betreiben kann.

Diese Verhältnisse werden in der Denkschrift mit weitgehendem Zahlenmaterial belegt. Zusammenfassend wird gesagt, die Notlage der Wirtschaft und eine verbindliche Ausfertigung finanzpolitischer Grundzüge erfordern, daß die Gewerbesteuerung für 1925-26 noch nachträglich dadurch auf das richtige Maß zurückgeführt wird, daß

die Mehrerlöse aus der Gewerbesteuerung verwandt werden. Ferner müssen auf Grund dieser Erfahrungen Maßnahmen getroffen werden, die verhindern, daß im Rechnungsjahr 1927 nicht mehr an Gewerbesteuer erhoben wird, als die Gemeinden bei parlamentarischer Wirtschaft unbedingt brauchen und daß fernerliche Ungerechtigkeiten in Form und gleicher Belastung der verschiedenen Erwerbsgruppen ausgemerzt werden. Der Denkschrift, in deren zweiten Teil die Ursachen der Überbelastung 1925-26 und die Minderungsmaßnahmen und die Ungerechtigkeiten in der Gewerbesteuerung dargestellt sind, werden Befragte angefragt, die Vorschläge für eine Neuregelung der Gewerbesteuer sowohl für 1925-26 als auch für 1927 bringen.

Frankreich muß ratifizieren.

Washington, 1. Nov. Wie der amtliche amerikanische Junfruch meldet, hat der nach Paris zurückgekehrte Botschafter Herrick von Coolidge den Vizepräsidenten, Wirtschftspräsident Haincane mitzuteilen, daß Frankreich das amerikanische Schuldensabkommen unterzeichnen müsse.

Neue Ausfahrten!

London, 1. Nov. Der Generalsekretär der Bergarbeitergewerkschaft, Coof, sprach gestern in einer Rede in Liverpool eine Warnung an die Nation aus. Er erklärte, wenn die Bergarbeiter gestimmt würden, zu einer längeren Arbeitszeit in die Gruben zurückzukehren, würden sie nicht arbeiten. Sie würden dann mehr verdienen, als aufbauen, und der Kampf würde noch schärfer fortgesetzt werden als bisher.

Landesparteitag der Deutschnationalen Volkspartei.

Der Landesparteitag der Deutschnationalen Volkspartei im Wahlkreis Halle-Merseburg begann am Sonntagabend mit einem Begrüßungsabend, in dessen Mittelpunkt ein Vortrag von Frau Olga Annagete Lehmann stand. Sie zeigte feilschend die weitere soziale Kulturpolitik und stellte dagegen die Forderungen der Deutschnationalen, die

auf das Gesamtwohl des Volkes gerichtet

sind. — Der übrige Teil des Abends wurde durch musikalische und deklamatorische Darbietungen verbracht. Gute Streichmusik der Bergkapelle und irische Gesänge klassischer Komponisten gefolgt von Frau v. Leng, gaben dem Abend das besondere Gepräge, ebenso die vorzüglichen Darbietungen der Vaterländischen Volksbühne, Robert Förster, Gelehrten Dichtungen.

Der Sonntag wurde mit einem gemeinsamen Sitzungsausschuss in verschiedenen Erien eingehende Aussprachen über kulturpolitische Fragen und über die Sozialisierung des Betriebses.

Die Haupttagung begann am Sonntagmorgen mit einer einstimmigen Annahme des Beschlusses Dr. Schiele-Nürnberg, der die Parteiführung, besonders die zahlreichen Vertreter aus dem Lande, begrüßt. Er erklärte, daß im Augenblick hinfälligen Wahlen im benachbarten Sachsen hin, deren Ausgang über die Entwicklung im Reich entscheidend sein werde. Die Mittelparteien würden sich entscheiden müssen über die Vereinigung Sozialisten und Kommunisten oder mit der Deutschnationalen die Geschicke der Nation teilen wollen. Beides zugleich sei nun einmal im Parlamentarismus unmöglich. Vielleicht müsse erst noch eine Wahlkampagne geschaffen werden. Die weitere große Frage, ob die mit den Vereinigten Sozialisten, was die Deutschnationalen demjenigen deutschen Arbeiter, der enttäuscht von der Lehre des Marxismus und des Internationalismus eine Heimat suchen will. Die Deutschnationalen Volkspartei habe die große und schöne Aufgabe, nationale Volkspartei, die richtige Linie zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, zwischen Stadt und Land, zwischen Erwerbslose und Beamtentum, zu finden. Darin liege ihre nationale, völkische Mission. Die Deutschnationalen Vorkämpfer sich nicht zur Regierung, sondern seien in der Teilnahme an der Leitung der Geschicke des Vaterlandes eine hohe Pflicht, der sie sich nicht entziehen dürften, wenn die Zeit dazu reif sei.

Es folgten Johann eine Reihe von Begrüßungsaussprachen, aus der die Redner besonders hervorzuheben. Er unterstrich die Bedeutung der Tagung, die einen Stein beitragen wolle zum Wiederaufbau. Es handelte sich um ein schweres Werk, das so schnell nicht zu schaffen sei, wie manange Beschlüsse aussteht, dem Einzelnen sei leichter als Aufpassen. Er erinnerte weiterhin an die völkische, vollkommene Ausrichtung des Marxismus, die sich in der Einstellung der Arbeit fand. Hier liege ein weiteres großes Betätigungsfeld der Partei. Denn mit der Einfließen zur Arbeit werde sich auch die Einstellung zum Vaterland ändern.

Als Hauptredner der Tagung sprach Johann Reichs- abgeordneter Kaufmann a. D. Schmidt über die „Aufgaben der Deutschnationalen Volkspartei“. Der Redner sprach die Bedeutung der Tagung, die unter dem Banner der „Deutschnationalen Volkspartei“ in der Zukunft der Volkspartei liegt. Er unterstrich das Paradox, das in diesem Wortpaar liegt, nämlich

„daß der arbeitsverweigernde, auf deutschen Besitz und weltwirtschaftlichen Geschäftsfreien abgerichteten Lebensverfassungen, gegen sich gerichtet werden müssen.“

Es dächte der Deutschnationalen Volkspartei nicht der Vorwurf der Missionspolitik gemacht werden. Wir leben zwar in einer Zeit des Hochkapitalismus, aber der Deutschnationalen denke nicht nur in Bilanz und Handelsbeziehungen. Als Missionspolitik sei eher die Politik von Locarno-Vertrag zu betrachten. Der Politik der nationalen Volkspartei der Wirtschaft der Arbeiterschaft entgegenzusetzen werden müssen. Man sehe in der Entwicklung der Politik von Locarno und Döhring nur die Kontinuität der französischen Außenpolitik, die von Ludwig XIV. an bis heute die gleiche geblieben ist. Auch vor Überhebung der Weltanschauung warnte der Redner; dieses sei von Frankreich abgeschloffen, um sich in den Weltanschauungen die Abwehr zu erhalten. Als einen Fehler bezeichnet er es, das ausgerechnet im Augenblick der größten weltwirtschaftlichen Völkerei und Wirtschaftskrisis Frankreichs, zur Zeit der französischen Weltwirtschaftskrisis und des amerikanischen Glaubens- und Währungsbruchs mit von der englischen auf die französische Seite umzulegen.

Die augenblickliche Weltwirtschaftliche Krise ebenfalls zu finanzieller Optimismus, da sie nicht aus einer Verbesserung der Wirtschaftslage herrühre, sondern dadurch verursacht werde, daß eben die Kapitalisten heute nicht in der kann rentieren Industrie angelegt würden.

Das Wirtschaftsmisere hätte vor sieben Jahren eine Zeit sein können. Heute geht es nur den Freihandelsbeziehungen neue Richtung und werde befristete in Amerika höflich als Nachbar für die republikanische Partei begrüßt. Die leichte Verminderung der Arbeitslosigkeit sei in dem eigentlichen Vergabebereich begründet, und wie die Situation begründet, und wie die Situation nach besten Ende auszuweichen, diese abzumachen. Der Redner warnte vor den Bestrebungen, die auf dem Bankrottprogramm in Wien unter dem Symbol Napoleon propagiert würden und die eine Lösung des nationalen Willens zur Folge haben müßten. Kennzeichnend sei, daß man nicht, daß man unter dem Lobe der staatlichen Presse der völkischen Völkerei unterliege. Von der freien Hand im Osten, die als Aword der Locarno-Politik bezeichnet wurde, sei weniger zu hören als je. Da auch Maßnahmen einer von der Sozialdemokratie geführten deutsch-französischen Verständigungspolitik ausbleiben, werde in höherer Zeitgebung wohl bald nach außen tendieren eine Umstellung veränderte werden und nach innen werden mit viel Gefahr in Parlamenten und erfindenden Puffschichten zur Ablenkung „die Republik gerettet“. Der Generalangriff der Völkerei gegen Reichsminister einseitig und einseitig, der Völkerei und Verleumdungen deutscher Denunzianten gefördert. Die Pläne Locarno zur Parlamentarisierung der Reichswehr lassen das primäre völkische und nationalpolitische Empfinden vernachlässigen. Die Demotivation der Wehrmacht ist gleichbedeutend mit ihrer Zerlegung.

„Alles unsere Regierungselend kommt von der Verwirrungstheorie: Sozialdemokratie sei gleich Arbeiterpolitik.“

Den vernünftigen Marxismus sei als gegenrevolutionäre Idee der Arbeiterklasse entgegenzusetzen. Der Kampf gegen den Marxismus sei ein Kampf gegen die unerschütterliche Felseninsel der Wehrmacht, die sich in Widerbergsregierungen aus. Die Haltung der Deutschnationalen Volkspartei werde am besten bestimmt

durch den Satz: „Wer nicht für mich ist, der ist wider mich.“ Bei den gegen die Vaterländischen Verbände gerichteten Forderungen Frankreichs muß die Weiße Farbe bekennen. Die Partei habe die Aufgabe, die Idee der Einigkeit ins Bewußtsein zu bringen und der Welt des Völkerei; beide können einander nicht vereinbaren.

Die Hauptaufgabe müsse bleiben, die Forderung des Weltfriedens von Versailles und die Hochhaltung des Banners der Germania irreduzibel.

Unter dem Hinweis auf die Bedeutung einer starken nationalen Opposition schloß der Redner mit den Worten: Wir wollen den mitteleuropäischen Raum wieder formen zu einem Reich, wir wollen der Väter Land wieder haben! Nach ihm sprach Abgeordneter Müller als Arbeitervertreter, der von der durch die Beringerung unseres Lebensraumes verdrängten schweren Frage ausging. Der Redner wies den Silberberg zurück, daß man ohne die Sozialdemokratie nicht werden vorantreiben können. Wichtig sei nur, nicht ohne die Arbeiterpolitik nicht gehen können. Man müsse aber die Kraft haben, die mit der Sozialdemokratie um die Seele des Arbeiters zu ringen. Die Arbeiterbewegung wurde gleich in den Gehirnskreis infiziert vom Geiste des Marxismus. Viel gefährlich wurde damit vor allem auch von der alten Fortschrittspartei. Es handelte sich um Arbeiter im Gegensatz zur freien Gewerkschaftsbewegung. Es handelte sich um westlichen und nationalen Arbeiter, die sich damit aber von jeder Mitbestimmung ausschließen. In der heutigen Zeit ist die Forderung der Arbeiterpolitik nicht zu trennen. Sie müssen heute entstehen. Die äußere Bestimmung des Arbeiters für die Partei werde nur nationalen Ausdrückung des Arbeiterstandes nicht genügen; vielmehr müsse die Gewerkschaftsbewegung daneben treten. Daß die Arbeiterpolitik in der Partei nicht ein bequemes Bundesgenosse haben werde, dürfte man allerdings nicht glauben; denn der Arbeiterstand sei ein junger Stand mit allen Intelligenzen der Jugend.

Die Entlasten der Wehrbetreuung, die nie so hart waren, wie unter dem Druck der heutigen Verhältnisse, müßten befristet werden.

Der Arbeiterstand, der um seinen Standeswert ringt, treibt heute darnach, die Trennung vom Proletariat durchzuführen.

Es sprachen Johann noch die Abgeordneten Dr. Gerike, Demeter und Horn-Eisenburg, die noch mit einigen Worten auf die Belange der Landwirtschaft und des Mittelstandes einzugehen. Das Schlußwort sprach Johann der Landesverbandsvorsitzende. Das Schlußwort sprach Johann der Landesverbandsvorsitzende. Das Schlußwort sprach Johann der Landesverbandsvorsitzende. Das Schlußwort sprach Johann der Landesverbandsvorsitzende.

D.V.P. und Große Koalition.

Der völkereitige Landtagsabgeordnete, Staatssekretär Schmidt (Düsseldorf), kam in einer fast bejubelten Rednerinnen-Berathung des Kreisverbandes in Nürnberg zu dem Schluß, daß die Große Koalition ein in sich selbst ein Widerspruch sei, und auch auf die letzten Regierungsgeschäften in Preußen zu sprechen. Nach seiner Feststellung habe in der sozialdemokratischen Landtagsfraktion offensichtlich die radikale Richtung die Oberhand gewonnen und durch die Bildung dieser Fraktion sei schließend eine solche Erstarrung des Vertrauens in die Loyalität der Verhandlungspartner eingetreten, daß die völkereitige Koalition schon im Interesse ihres Ansehens die Verhandlungen hätte abbrechen müssen. Abg. Schmidt führt dann fort: Nachdem in der letzten Zeit eine weitere wichtige Stellenbelegung vorgenommen worden sei, könne sich nach seiner Auffassung die Volkspartei unter keinen Umständen mehr auf eine endgültige Verhandlungslösung über ihren Eintritt in ein abgeordnetes Kabinett einlassen. Sie werde jetzt vielmehr zu einer verstärkten Opposition übergehen müssen, um entweder im gegenwärtigen Landtag in absehbarer Zeit einen Kabinettswechsel herbeizuführen oder sonst Maßnahmen zu ergreifen.

Gefängnis für einen Schauspieler.

Vor dem Großen Schöffengericht Berlin-Mitte fand am Sonntag den 15. d. M. ein Strafverfahren gegen den Schauspieler und Regisseur Otto von Guericke statt. Der Angeklagte wurde wegen Verleumdung der „Morgen Freiheit“ mit dem 13. Juli ein Gefängnis von der Zeitfrist „Der Künstler“ nachgedeutet hatte, in dem der Reichspräsident in geradezu widerlicher Weise herabgesetzt worden sei. Der Angeklagte wurde wegen der hervorragenden Verdienste Strafbefreiung hin und erklärte, daß dem Amt und der Person des Kaisers ein besonders scharfer Ehrenschutz zuteil werden müßte. Der Schöffengericht betonte, daß gerade auch im republikanischen Staatswesen der Ehrenschutz des Reichspräsidenten ein so wichtiges Element nicht gebildet werden dürfe. Das Urteil des Gerichts lautete daher auf neun Monate Gefängnis.

Verstärker staatlicher Ehrenschutz in Bayern

Nach einer Verordnung der bayerischen Staatsministerien der Justiz und des Innern wird in Zukunft im Interesse der Verklärung des staatlichen Ehrenzeichens die Staatsanwaltschaft öffentliche Klagen erheben, wenn ein in andere freie Persönlichkeiten, die im öffentlichen Leben stehen und das Vertrauen ihrer Mitbürger genießen, grundlos beschimpft oder wenn gegen sie ungesetzliche Verurteilung erlassen werden, die geeignet sind, ihre Vertrauensstellung zu erschüttern oder ihnen das weitere öffentliche Wirken zu verleben oder unmöglich zu machen.

Maginot gegen die Räumung.

Paris, 1. Nov. Der Parteifreund und früherer Kriegsminister Poincaré, der Abgeordnete Maginot, hat eine Rede gegen die Räumung des Rheinlandes gehalten. Eine solche Räumung wäre ein Verbrechen gegen Frankreich. Eine Einigung mit Deutschland sei unmöglich, aber nur für den Fall, daß die Gliederheit des Landes und der Verträge nicht beeinträchtigt.

Eine vernünftige Stimme.

Paris, 1. Nov. Die Tageszeitung „Le Matin“ von der bevorstehenden Unterzeichnung eines deutsch-italienischen Schiedsgerichtsvertrages. Er meint, die Unterzeichnung des Döhring könne nur richtig zur Geltung kommen, wenn eine ergänzende Zusammenkunft aller Unterzeichner von Locarno folgt. Diese Rede ist ein Zeichen für Europa sei es mehr als notwendig, daß sich Italien vollends an Locarno anschließen. Deutschland, Großbritannien, Frankreich und Italien seien die Pfeiler der

Locarno-Politik. Die Regierung Stresemann habe Verleite ihres guten Willens gegeben, die in Paris anerkannt würden. Trotzdem müsse aber die Einigung bis zum Ende durchgeführt werden. Die Verhandlungen wurden über diesen Gegenstand in ihrer nächsten Sitzung durchgeführt werden. Dennoch die Räumung der besetzten Gebiete unanwendbar, da ja die Unterzeichnung des Locarno-Vertrages selbst zugeben würden, daß sie kein Recht hätten, ihren in die Vierlande der Verträge hätte.

Aus Stadt und Umgebung Zahl pünktlich!

Unter den Anzeichen der sich bessenden Wirtschaftslage wird auch der „Heimische“ zunehmende Eingang von Zahlungen aufgeführt. Gemeint ist damit die Selbstüberweisung von Gehältern, die ja auch nicht in allen Gehaltszweigen gleichmäßig. Zu mancherlei Klagen gibt aber immer noch die häufige Zahlweise der Privatwirtschaft Anlass. Darunter leiden die Inhaber größerer Geschäfte, und empfindlicher noch leiden die kleinen und kleinsten Betriebe und die Handwerker. Wer sich bei Zahlungen oder Scheckdrücken Abrechnungen, bei einer Wechslerin Wäse anfertigen läßt, vor der kleinen Buchhalterin alle und anderen Käse entnimmt und diese gebührenden Zeckanten unvollständig oder weit darüber hinaus auf Zahlung marieren läßt, behält sich mit fälschlicherweise und sozialer Sünde. Ein genug sind es Frauen in selbst nicht unangenehmer Wirtschaftslage, die entweder die Rolle ihrer Beschäftigten nicht kennen, weil Rat ihnen selbst fremd ist, oder die trotzdem wehrlich genug sind, ihr Geld zunächst weiter für andere Zwecke auszugeben, und die dann an ältere Verpflichtungen gemacht werden müssen. Eine persönliche Angelegenheit für beide Teile, zu deren Abminderung die Gläubiger nur scharfer Herzens Treue und nur durch eigene Rottung gelangen. Vor besonders kleineren Deuten Aufträge gibt, sollte alsbald zahlen. Wer kaum noch weiß, daß er auch fällig oder bald zahlen kann. Man sollte meinen, daß ein gewissenhafter Mensch a. B. am nächsten Kleingeldstück seinen Gehalt finden kann, solange er sich genug für den Geschäftsmann marier mit Sorgen auf die Bezahlung. Darum, zahlt pünktlich!

Eintragung der Fahne des Vereins Rhein. 153er.

Der Verein ehem. 153er, 24er und 23er in Merseburg führte am Sonntagabend im „Cafino“ seine neue Fahne ein. Die Mitglieder des Vereins waren mit ihren Angehörigen zahlreich erschienen. Nach dem Begrüßungsreden wurde die Fahne durch den Vereinsvorsitzenden, Herrn Dr. Gerike, überreicht. Die Fahne ist von der Halle, scheinbar nach einem Entwurf des Prof. Henkel hergestellt. Die Fahne zeigt in der Mitte den Namenstag des Regiments, darunter befindet sich das Wappenschild des Regiments und der Erde. Die Fahne ist von der Halle, scheinbar nach einem Entwurf des Prof. Henkel hergestellt.

Nach einigen musikalischen Beiträgen wurden die Fahnen der Merseburger Kriegervereine und vaterländischen Verbände eingedrückt. Unter den Klängen des Regimentsmarsches wurde die neue Fahne, geleitet von Oberstleutnant v. Gersdorff, überreicht. Die Fahne ist von der Halle, scheinbar nach einem Entwurf des Prof. Henkel hergestellt.

Die Fahne zeigt in der Mitte den Namenstag des Regiments, darunter befindet sich das Wappenschild des Regiments und der Erde. Die Fahne ist von der Halle, scheinbar nach einem Entwurf des Prof. Henkel hergestellt.

Die Fahne zeigt in der Mitte den Namenstag des Regiments, darunter befindet sich das Wappenschild des Regiments und der Erde. Die Fahne ist von der Halle, scheinbar nach einem Entwurf des Prof. Henkel hergestellt.

Die Fahne zeigt in der Mitte den Namenstag des Regiments, darunter befindet sich das Wappenschild des Regiments und der Erde. Die Fahne ist von der Halle, scheinbar nach einem Entwurf des Prof. Henkel hergestellt.

Die Fahne zeigt in der Mitte den Namenstag des Regiments, darunter befindet sich das Wappenschild des Regiments und der Erde. Die Fahne ist von der Halle, scheinbar nach einem Entwurf des Prof. Henkel hergestellt.

Die Fahne zeigt in der Mitte den Namenstag des Regiments, darunter befindet sich das Wappenschild des Regiments und der Erde. Die Fahne ist von der Halle, scheinbar nach einem Entwurf des Prof. Henkel hergestellt.

Die Fahne zeigt in der Mitte den Namenstag des Regiments, darunter befindet sich das Wappenschild des Regiments und der Erde. Die Fahne ist von der Halle, scheinbar nach einem Entwurf des Prof. Henkel hergestellt.

Die Fahne zeigt in der Mitte den Namenstag des Regiments, darunter befindet sich das Wappenschild des Regiments und der Erde. Die Fahne ist von der Halle, scheinbar nach einem Entwurf des Prof. Henkel hergestellt.

Die Fahne zeigt in der Mitte den Namenstag des Regiments, darunter befindet sich das Wappenschild des Regiments und der Erde. Die Fahne ist von der Halle, scheinbar nach einem Entwurf des Prof. Henkel hergestellt.

Zum heutigen Sonntagsabend sind noch Karten an der Abendfeste zu haben.

Beförderungen in der Landjägerei: Landjägermeister Klobbe in Merseburg zum Oberlandjägermeister; die Oberlandjäger Reuling, Marquardt, Franz in Merseburg, Gäste in Schöneberg, Baumann in Pennewitz, Soffmann in Baditz, Zimmer in Bürgen, Schöme in Bad Nauchitz, Ehrlich in Freyburg zum Landjägermeister und Amtsleiter. — Eine Beförderung der Stellen des früheren Hauptförstlers durch Schutzpolizisten findet in absehbarer Zeit nicht statt, die Beförderung dieser Stellen findet vorerst durch Landjägerbeamte — Oberlandjägermeister — statt.

Der „Aienolische Jung“ trifft um morgen bestimmt zwischen 10 und 11 Uhr vor dem Hofplatzhaus „Sonne“ ein. Wie in allen anderen Städten, wird auch hier dieses Ereignis viele Zuschauer anlocken.

Der Vaterländische Gewerksverein Merseburg und veranstaltet Sonntag, den 7. November, nachm. 4 1/2 Uhr, ein gefälliges Konzert im Dom. Mitwirkende sind der verehrte Kapellmeister Stadtmusikdirektor etwa 70 Sänger und Herr Stadtmusikdirektor Herr Hofmann über mehrere engere Stimmen, insbesondere durch seine verdienstlichen Ausländerinnen und durch seine hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet des kirchlichen Gesanges bekannt. Herr Musikdirektor ist als Dirigent der St. Marienkirche in Halle eines ganz vorzüglichen Rufes als Dirigent. Er ist zu hoffen, daß der Besichtigung der Festung des Kongress vom Verein über die nicht unerheblichen Kosten hinaus einen namhaften Betrag für die Schenkenschriften übrig läßt. — Der Dom wird geheizt sein.

Der Deutsche Arbeiterband Antiquarier, Verband der Arbeiterbuchhändler und Arbeitervereine, Kreisgruppe Merseburg, Stadtkommission, veranstaltet zum Festen des Jahresfestes für seine in Merseburg am 1. November in „Zwölf“ einen Theaterabend. Am Anfang des Abends findet ein Festessen statt, dem Nationalgefühl zu Pflichten machen, die Veranstaltung zu besuchen. (Siehe auch Anzeiger).

Weiterentwicklung. Für das mittlere Norddeutschland: Weichenfels trübe und regnerisch, weiterhin kühl. Für das nördliche Ostdeutschland: Regen, für das südliche Ostdeutschland: Regen, für das südliche Ostdeutschland: Regen, für das südliche Ostdeutschland: Regen.

Ausflug der Punkausstellung.

Die Punkausstellung, die in der vorigen Woche das Interesse der Merseburger wachte, ist nun zu Ende. Die Besucher haben ihre selbstgekauften Apparate, die, wie die ganze Ausstellung, von dem Eifer unserer Punkvereine zeugten, wieder abgeholt. Auch die fleißigen und unermüdeten Arbeiter haben ihre ausgestellten Artikel wieder eingepackt. Der Besuch sämtlicher Veranstaltungen war sehr gut, und es ist zu hoffen, daß viele neue Freunde dem Rundfunk gewonnen sind.

Während die Besuche über Entführung, Einbildung, Organisation, usw. und über das Rundfunk und die Wirkung der Sendegeschäfte, die wir in der vorigen Woche besprochen haben, nicht nur am letzten Abend etwas von amerikanischen Rundfunk. Herr Oberer, ein Mitglied der Punkausstellung, hat die Erfahrungen auf diesen Gebieten, die er bei einer Rundfunkreise im Sommer dieses Jahres gemacht hat. Der amerikanische Rundfunk unterliegt sich fast von unserm. Es ist bei uns schon schwierig, in der Nähe des Senders den örtlichen Sender auszuwählen. Viel schwieriger ist es aber in Amerika, in den größten Städten, die weit voneinander entfernt sind, die zum großen Teil gleichzeitig arbeiten. Dabei sind nur die eigenen Rundfunkstationen gerechnet für die Wellen von 200-550 Meter. Die Funkwellen sind noch gar nicht abgehört. Die Empfänger müssen daher ein wenig anders eingerichtet sein, als schon auf dem Schiffe konnte Herr Oberer die amerikanischen Stationen hören. Es ist die größte Station der Welt. Sie besitzt eine ungeheure Reichweite und in Baltimore ist man sie noch mit einem Einzimmerempfänger hören. Zwei vollständige Sendeanlagen gehören zur Sendestation, so daß, wenn eine verlastet, die andere weiterarbeiten kann. Die Station liegt 50 Kilometer von New York an der Küste des atlantischen Ozeans, während die Wellenlänge im Zentrum der Stadt liegen.

Regenwetter Rundfunkstationen werden nicht erhoben, die Einnahmen fließen nur aus der Melasse. Eine Melasse wie bei uns wäre natürlich nicht möglich, denn jeder würde dann sofort eine andere Station einrichten. Ein Warenhaus, das eine Rundfunkstation unterhält, benutzt diese lediglich dazu, gute Unterhaltung zu bieten. Man findet etwa ein mit den Worten: „Hier ist die Rundfunkstation des Warenhauses X.“ Sie hören jetzt den Künstler J.“ Das ist die einzige Melasse. Zeitungen, Dorells, Banken, Firmen der Rundfunkstationen, die in der Welt arbeiten, haben ihre eigenen Sendestationen. Eine erhebliche Einnahme verfließen für die Sendestationen durch Vermieten von Zeit, d. h., sie überlassen auf eine gewisse Zeit einer Firma, die Melasse machen will, ihren Sender. Die Künstler erhalten ebenfalls Gagen. Außerhalb einer Stunde erhalten fünf Künstler vor dem Mikrophon, so daß jeder höchstens zehn Minuten sprach, und jeder von ihnen erhielt 2500 Dollar. Alle Leistungen berichteten von den zirkelnden Gagen, die diese Firma zahlte. Ihr Name war in aller Munde und der Zweck der Melasse damit erreicht.

Um alle Kreise heranzuziehen, herrscht das populäre, vielseitige Programm. Der Allgemeinheit, wie in Deutschland, kulturelle Programme zu bringen, ist dabei natürlich nicht möglich. 50 Prozent sind in der Regel sind massenhaft für die und davon sind die flüchtigsten Jazzmusik und Schlager. Das ist die Schattenseite des amerikanischen Rundfunks.

Zum Empfang werden meist Hochfrequenzapparate benutzt. Mehrere Schaltungen sind miteinander geteilt, so daß ein Widerstand für die Leistung und viel leicht noch ein Zentralapparat, das ist alles, was an den neuen Apparaten zu finden ist. Hauptverlebensargument ist die letzte Bodenplatte. Neuerdings ist es möglich, die Apparate an das Netz anzuschließen, an das man die Verbindung nicht abschließen. Köpfer kennt man in Amerika überhaupt nicht mehr und Lautsprecher in Dreierform wie bei uns, sind fast unentbehrlich geworden. Man verwendet Konuslautsprecher aus Metallblech, aus denen auch einige hier auf der Ausstellung zu sehen waren. Es gibt in Amerika heute 2000 Radiosender, die 1925 einen Umsatz von 150 Millionen Dollar hatten. Der Prozentatz der Käufer ist in den letzten Jahren zurückgegangen. Verkäufer stellen dankbar den Kunden für keinen fest interessierten Vortrag. Am Sonntag nachmittags konzentrierte das Mandolinen- und Lautsprecher, dessen vorzügliche Darbietungen von seiner Leistungsfähigkeit zeugten. Der Erfolg besah, daß diese Musik, die sich in den letzten Jahren immer weiter verbreitete, sich auch für derartige große Veranstaltungen eignet.

Zweihundert Leuna.

Chebra. In der Nacht zum Sonntag hat sich in Leuna ein Ehepaar getötet. Der im Mannesalter beschäftigte 25jährige Schloßer Wilhelm E. wurde nachts, als er schlief, von seiner 23jährigen Ehefrau überfallen und mit einem Beil am Kopfe tödlich verletzt, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Die Mordtat zu der Zeit der jungen Frau dürfte in Eheunreinigkeiten zu suchen sein. Mordanschläge kommen nicht in Frage, da der Mann eine gut bezahlte Stellung inne hat. Die Frau wurde von der Landjägerei festgenommen und dem Gerichtsfeld zugewiesen.

Aus Kreis und Nachbarkreisen.

Niederleuna. 1. Nov. Gestern früh kurz nach 12 Uhr begab sich der Schiedsrichter Müller in Begleitung des Gerichtsverwalters Meißner nach Oberleuna. Im Spritzenhaus wurden beide von dem Verurteilten Schulz eingeholt, der sich in beständiger Unruhe bewegte. Der Schiedsrichter erging und mit dem Meißner auf ihn einwirkend. Müller erhielt fünf Messerstücke, darunter einen Stiefel in die Lunge. Meißner, der den Stiefel fesseln wollte, erlitt einen Stiefel in die rechte Hand. Dr. Ehrhard aus Merseburg leitete den Verleumdung die erste Hilfe und nahm ihn in einem Wagen gleich mit in das Merseburger Krankenhaus. Die Verletzungen sind ernster Natur. Schulz wurde verhaftet. Man nimmt an, daß es sich um einen Mordanschlag handelt.

Creghan. Unglücksfall. Heute früh 9 Uhr verunglückte der 15jährige Beschäftigte Solonowitsch, beschäftigt beim Gießereibetrieb, dadurch, daß beim Wagnereigen ein Werkstück umfiel und ihn in unglücklicher Weise einen komplizierten Beinbruch davontrug. Er wurde durch das Kreiskrankenhaus der Halleschen Klinik aufgenommen.

Dürenberg. Eine weibliche Leiche wurde heute am Abend des Elektrizitätswerkes angefahren. Die Leiche ist ungefähr 42-45 Jahre alt, in weiblicher mit schwarze Haare, schwarzen Haaren, weichen Unterlippen, schwarze Augen, der Stirnpartie hat einen schwarzen Fleck. Die Leiche ist mit einem komplizierten Beinbruch davontrug. Er wurde durch das Kreiskrankenhaus der Halleschen Klinik aufgenommen.

Mein-Cran. Unfall. Gestern abend gegen 11 Uhr fiel auf dem Seilwege die etwa 50 Jahre alte Frau Glieser aus Mein-Cran zu unglücklich, daß sie einen doppelten Beinbruch davontrug. Sie wurde durch den Kreiskrankenhaus aufgenommen. Die Verletzungen sind ernster Natur. Die Verletzungen sind ernster Natur. Die Verletzungen sind ernster Natur.

Aus dem Reiche.

Aus der Reichshauptstadt.

Welsch in Berlin. Gestern nacht haben sich in Berlin zwei geheimnisvolle Straftaten ereignet, deren einer mit dem Tode des Überlebenden endete. Gegen 4 Uhr morgens schlief sich ein junger Mann, dessen Kleidung flüchtig war, in der Straßengasse an eine Wand. Die Leiche wurde erst am nächsten Morgen gefunden. Die Leiche wurde erst am nächsten Morgen gefunden. Die Leiche wurde erst am nächsten Morgen gefunden.

Ein Geheimversteher in einer Villa ausgeben. Das Polizeikommissariat ist auf die Spur eines neuen Spirituswunders gekommen. Es handelt sich um eine geheime Brennerei, die getrunken von den Beamten in dem Berliner Vorort Köpenick ausgeben wurde. Der Eigentümer der Brennerei, ein Millenerler Karl Schnabel, wurde mit seiner Frau festgenommen. Er hat in seiner Brennerei ungefähr 15 000 Liter Spiritus erzeugt, und dem Reich eine Summe von etwa 70 000 Mark verurteilt.

Beim Gewerkschaften in die Druck geschossen. Leipzig, 1. Nov. Gestern vormittag war ein Nachtmeister der Schutzpolizei mit der Reinigung seines Dienstrevolvers beschäftigt. Beim Partieren mit der geladenen Waffe schlug die Kugel ein Stück des Gewehrs an einer Stelle über dem linken Oberarm. Der Mann wurde durch die Wunde ins Krankenhaus St. Georg eingeliefert.

Drei Straftatengestaltung in einhundert Stunden. Sankt Petersburg, 1. Nov. Nicht weniger als drei Straftatengestaltung, von denen einer tödlich verließ, ereigneten sich gestern nachmittags. Zwischen 4 und 5 30 Uhr wollte ein von Schwarz getragener 15jähriger Dieb-Wagen beim Sonnenstein einer Ehefrau an einer Kurve überholen und fuhr an derselben Stelle, an der sich bereits vor einiger Zeit ein gleicher Unfall ereignete, gegen einen Baum. Das Auto wurde zertrümmert. Die Insassen blieben unversehrt. Ein zweiter Schwarz fuhr einige Minuten später zwischen Schwarz und Wagners mit demselben Erfolg gegen einen Baum. Ueber den dritten Unfall gegen einen Schwarz und Wagners fuhr der 24 Jahre alte Kletterer Schwarz mit seinem Motorrad gegen einen Baum. Schwarz war tot.

Schwerer Unfall. Heideberg, 1. Nov. Der 25jährige Kurt Schermer wollte die in vollem Gange befindliche Transmissions-Drummaschine den und geriet dabei in das Getriebe. Die Schaden wurden dabei dem jungen Mann vom Beise gestiftet und er wurde schwer verletzt. Er wurde zu Boden geschleudert und erlitt einen komplizierten Oberarmbruch und mehrere Armbrüche.

Zwei Kinder bei einem Brande umgekommen. Ahr, 1. Nov. Hier entstand in der vergangenen Nacht aus unbekannter Ursache ein Zimmerbrand, bei dem zwei Kinder im Alter von drei und vier Jahren erstickten.

Schwarzweiserfahrt am Ostersee. Freiburg, 1. Nov. Die starken Regenfälle der letzten Tage haben in Verbindung mit der milden Witterung die Schneedecke im Schwarzwald zum Schmelzen gebracht. Die Wasserläufe des südlichen Schwarzwaldes führen dem Obersee große Wassermengen zu. Der Obersee ist durchschnittlich um 60 bis 70 Zentimeter in den letzten zwei Tagen gestiegen. Trotzdem inwieweit die Regenfälle nachgelassen haben, ist die Schwarzweiserfahrt noch nicht befristet.

Interessante russische Dampfer. Hamburg, 1. Nov. Gestern früh gegen 1 Uhr ließ das Motor Schiff „Walden“ der Hamburg-Amerika-Linie, das am Sonntag abend den Hamburger Hafen verließ, mehrere russische Dampfer „Garibaldi“ zusammen. Der „Garibaldi“ sank. Die Mannschaft konnte gerettet werden. Das Motor Schiff „Walden“ fuhr mit schweren Beschädigungen in den Hafen zurück.

Millionenrente für einen Spirituswunder. Hamburg, 1. November. Die Straftatenermittlung der bisherigen Reichshauptstadt der 60 000 Liter Spiritus zum Freihaufen geschmuggelt hatte, zu fünf Monaten Gefängnis und 1,3 Millionen Mark Geldstrafe. In den letzten Monaten sind von Hamburg Gerichten gegen Spirituswunder insgesamt Straftaten in Höhe von 20 Millionen Mark verurteilt worden.

Zustand für den Rajadankletterer Raak. Straßburg, 1. Nov. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich der Einbrecher und Raubdieb Raak wegen mehrerer Verbrechen im Sommer d. J. in Verbindung mit Raubgefangener Einbrüche zu verantworten. Raak fand seinerzeit in dem Verhaft, aus dem Winger Wundenheilung ausgeführt zu haben. Mit angeklagt waren wegen Begünstigung und Hehlerei der Raubdieb Raak und Frau Kaufmann aus Straßburg. Das Gericht verurteilte Raak, der geschuldig war, nach kurzer Verhandlung zu drei Jahren Zuchthaus. Der Mitangeklagte kam mit einer geringen Geldstrafe davon, während Frau Kaufmann freigesprochen wurde.

Grünberg bei Anquinsburg. Eine edle Tat. Der Arbeiter Mar Julius Hauschild hat für die gesamte Gemeindefürsorge Grünbergs den 1. Termin der städtischen 1926 bezahlt. Bereits errichtete Beträge können im Gemeindefürsorge wieder abgehoben werden.

Stolzen Feuer bei der Mansfeld A.O. In der Chamottefabrik drach gestern mittag gegen 2 Uhr Feuer aus. In einem Arbeitsraum war helles Öl übergefallen, das das Gehäl zum Glimmen und dann zum Brennen brachte. Das Feuer konnte alsbald gelöscht werden.

Sankt Petersburg. Schadenfeuer. In der vergangenen Nacht gegen zehn Uhr entstand in Oberleuna in der außer Betrieb befindlichen Fabrik von Grün Schönfeld, die außerhalb der Reichshauptstadt liegt, Feuer. Das Dachgebälbe war aus bisher unbekannter Ursache in Brand geraten. Das Wohnhaus brannte vollkommen aus, während die Säule und die Wände erhalten blieben. Angeklagt der sich in dem brennenden Haus befand, wurde verurteilt. Die Straftatenermittlung hat die Straftatenermittlung für die Anzeige eines Brandstifters ausgelobt und zwar im Falle Größtentals 1000 Mark und in jedem anderen Falle 500 Mark.

Aus aller Welt.

Ein schweres Explosionsunfall. Brest, 1. Nov. Auf einer Fabrikation in Engree ist ein Explosions mit einer glühenden Schale gefüllter Eisenbahnen. Ein Arbeiter wurde unter der glühenden Masse begraben und verbrannte, zwei weitere Arbeiter konnten mit lebensgefährlichen Verletzungen geborgen werden.

Unwetter in Frankreich. Paris, 1. Nov. In ganz Frankreich tobt ein schweres Unwetter, das vielfach großen Schaden angerichtet hat.

Das getriebene Goldschiff. Tokio, 30. Oktober. Der japanische Schnelldampfer „Zempo Maru“ ist mit Goldschiffen im Betrag von vier Millionen Yen an Bord, die für Amerika bestimmt war, der Küste bei Hokkaido getrieben. Man hofft das Gold zu bergen, das nicht beschädigt sein soll, wieder flott zu machen.

Spargentat in San Francisco. New York, 1. Nov. In San Francisco ist auf die berühmte lutherische Kirche Peter und Paul ein neues Spargentat verurteilt worden. Die Dynamitbombe explodierte während des Gottesdienstes. Die Vorderfront des Gebäudes wurde fast beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Schlagwetterkatastrophe in Amerika. New York, 1. Nov. Wie aus Wilkes-Barre (Pennsylvania) gemeldet wird, sind dort vorgestern in einer Grube acht Bergleute durch schlagende Wetter getötet worden.

Ein peruanisches Unterseeboot getrieben. New York, 1. Nov. Das peruanische Unterseeboot „A 1“ ist in der Nähe von New York getrieben. Da es wahrscheinlich nicht abgeschleppt werden kann, muß es als verlorene betrachtet werden.

Schiffszusammenstoß mit einem Eisberg. New York, 1. Nov. Ein englisches 4000-Tonnen-Schiff rannte in der Nähe von Newfoundland gegen einen Eisberg und wurde dabei völlig zerstört. Zwei Rettungsboote mit Besatzung und Passagieren während 22 Matrosen und Passagiere in einem dritten Rettungsboot die Küste erreichen konnten.

Ein Feldzug gegen die Rattenplage in England. In der nächsten Woche wird in ganz England ein großer Feldzug zur Bekämpfung der Rattenplage durchgeführt. Der von den Ratten angerichtete Schaden wird auf 55 Millionen Sterling jährlich geschätzt.

Herzogin: Ludwig Wald. Verantwortlich für den obenstehenden Text einisch, der Bilderbeleg: Karl Zsch. — Sport und Anzeigen: H. Rant. — Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt J. Wald, sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Am Freitag, den 29. Oktober 1926 verschied nach kurzem Kranken der
Direktor des Magdeburger Generalanzeiger
Herr Gustav Faber
 im Alter von 49 Jahren.
 Der Verstorbene hat in vorbildlicher Weise seit 1922 die Geschäfte des Magdeburger Generalanzeiger geführt und war in dieser Eigenschaft seit Jahren ein fröhliches und treues Mitglied unseres Vereins. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken stets bewahren.
 Verein Deutscher Zeitungsverleger
 Kreis Mitteldeutschland
 Dr. Balz K. Weber.

Städtische Nachrichten.
Dom. Gedenk: Erika, T. des Feuerwehmanns D. Jahn; Ulfried, T. des Schiffbauers R. Hoppe; Edith, T. des Arbeiters D. Meißner; Walter Kurt, S. des Maurers K. Schulze.
— Gedenk: Der Ehrenmeister Friedrich Marthner u. Frau Frieda geb. Kothle.
— Begräb: Das Kind Marietta Aderholz, S. des Buchhalters Joseph Barth. — Gedenk: Der Geschäftsführer M. K. Kühne mit Frau A. M. geb. Pauligebach. — Begräb: Die Ehefr. des Holzhandwärtlers, I. R. Glöck; der S. des Holzgel.-Oberwärtlers, I. R. Haberger.
— Gedenk: Claus, S. des Konditors Thiene. — Gedenk: Der Insaltalar Emil Leig mit Frau Charlotte geb. Scheit.

Freiwillige Versteigerung!
 Mittwoch, den 3. November 1926, ab vorm. 10 Uhr, verleierte ich im Galtshaus „Zur Funkenburg“, hier, öffentlich mittels gegen bar u. a., Kleiderschrank, Vertikal, Tisch, Stühle, Sofa, f. neuen Kleiderschrank, Nähmaschine, f. neues Herrenrad, Kleinmotorrad, Regale, sonst. Wirtschaftsgegenstände; die. Wäschereigäte als Einzelmaschinen, rund Backofen (1 1/2 m), Öfen, f. ca. 40 neue und alte Backschüsseln, ca. 30 Erbsen, Teigsage; die. Kleidungsstücke, Schuhe; Kleider, von es angeht: Vertikal, Wäschstisch, 2 Wäschschleusen (damit neu), Milch Zigarren, 300 St. Weiswein und Feuchtsch. —
 W. Franke, Verh. Nahl., Merseburg, Lindenstr. 11, Tel. 635.

Baterländischer Frauen-Verein
Merseburg-Land.
Konzert
 im Dom zu Merseburg
 Sonntag, den 7. Novbr., 4.30 Uhr
 zum Besten der Schwefelstationen.
 Ausführende: Der verstärkte Hallische Stadt-Singchor (etwa 70 Personen).
 Orgel: Herr Studienrat Kesting, Halle a. S.
 Karten zu RMk. 2.— und RMk. 1.— in der Buchhändl. Buchhandlung, Merseburg.

Familiennachrichten.
Gehep: Ernst Köber, 61 J., Schleditz; Paul Wad, 26 Jahre, Urmiltz.
— Grobhartige Möbel-Gelegenheit
 1 eigenes Speisezimmer munderbare Ausföhrung, Buffet kommt aus holländischem Holz, verkauft für 1/2 des Neuwertes, circa 1200 Mk. nie wiederkehrende Gelegenheit. Ferner 1 Schm. Vorkammer 700 Mk., 1 herrlich. Mahagoni-Schlafzimmer für 600 Mk. 1 vierf. Auto u. 1 halbverdeckt. Kautschwagen sofort spottbillig.
— G. Jensch, Magdeburg, Breiter Weg 150.
— Billiger Gelegenheitskauf!
2 gebrauchte Jagdgewehre
 „Doppelkinten“, Cal. 16, sehr billig zu verkaufen.
— Otto Bretschneider
 Chem. Waff. u. Mun.

Deutscher Kriegerbund Kaffhäuser.
 Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen.
 Kreisgruppe Merseburg-Stadt.
 Mittwoch, den 3. November 1926
 abends 8 Uhr im „Tivoli“
Theater-Abend
 zum Besten der Weihnachtsfeierung f. unsere bedürft. Kriegshinterbliebenen unter gütlicher Mitwirkung von Damen und Herren der Privat-Theater-Gesellschaft.
 Vorverkauf im Zigarrengeschäft W. Fuchs, Inh. Kurt Steineder, Kleine Ritterstraße.

Kammer-Liörspiele
 Dienstag - Donnerstag:
 Groß-Doppelprogramm insges. 10 Akte.
Wenn die Liebe ruft.
 Nach 4 malmigem Verbot von der Zensur freigegeben. Gespielt von Mitgliedern des russischen Theaters.
 Dage:
Der Geheimvertrau von Sporto
 Detektiv-Sensationsfilm in 5 Akten. Diplomatenchiffriert mittels durch die spanische Handlung des Geheimvertraues von Sporto. Diplomatenintrigen spielen ihre Ränke, denen jedes Mittel bis zum grausigsten Verbrechen recht ist, das eitröbte Ziel zu erreichen.
 Kaffendöffnung 6 Uhr. Anfang 8.30 u. 8.30 Uhr Arbeitslose haben für 35 Pfg. Zutritt.

Preiswert und gut sind unsere sämtlichen **Erkhotagen** für Damen, Herren u. Kinder, aus erstklass. feinsten Kammen, auch in Extraweiten am Lager.
H. Sende, Delagune 29, Spezialgeschäft für Woll u. Wirkwaren.
 Junge bessere Witwe sucht **300 Mk.** auf 4 Monate gegen hohe Zinsen u. Sicherheit. Off. u. B. M. 30 a. d. Erped.

Grundbesitzer sucht Refugium od. Kaffeepachter. Bargeld u. Werte vorhanden. Off. erbeien an **Albert Biel,** Hofstr. 1. m. Strand 104.
 Suche ein oder zwei **leere Zimmer.** Anrede unter **M. 39** an die Geschäftsstelle d. Bl.
Möbl. Zimmer auf einige Monate gesucht. Off. unter **K. B. 156** an d. Erped. d. Bl. erb.

Lichtspiel-Palast „Sonne“
 Wir verlagern bis Donnerstag, den 4. Nov. den neuen herrlichen **Reizfilm**
 Eine Filmkomödie in 7 Akten um den „Alten Fritz“
„Königs Befehl“
 Wirt wart der Ehe.
 Ein reizendes Spiel in 6 Akte.
 Anfang täglich 5 1/2 und 8 1/2 Uhr.



UNION-THEATER.
 Dienstag bis Donnerstag: Der große Roman-Film.
 Die blaue Adria und ihre sonnenunterfluteten Gelüste, Beneidig im Glanz seiner stolzen Paläste, im Schmutz seiner gondelbesetzten Wasserstraßen, geben den Rahmen für den
„Roman der Gillian Hawley.“
 Ein Spiel von Liebe und Tod in 6 Akten nach dem Roman von Ch. Robertson „Der Korvar“.
Gotte Neumann in der Hauptrolle, spricht durch ihre jugendliche Zartheit und mädchenhafte Lebendigkeit mit seltener Jünglichkeit zum Herzen des Publikums.
 Ein großes Erleben — dieses Werk der Schönheit!
 Mit Dagover und Ruth Wenker in **Komödie des Herzens**
 6 Tagebuchblätter aus dem Leben einer hochbegabten Frau.
 Trianten-Woche Nr. 40 Anfang 5 1/2 und 8 1/2 Uhr.

Miele die **zentrifugale** **Zentrifuge**
 erhöht die **Einnahme**

 Eine bessere gibt es nicht!
Mielewerke
 Aktiengesellschaft
 Größte Spezialfabrik Deutschlands
 Gütersloh/Westfalen

Der alt eingeföhrte
Merseburger Kreiskalender
 ist für 1927 erschienen.
 Er ist wieder herausgegeben unter freundlicher Mithilfe des Vereins für Heimatkunde und bietet sich in der gemohnten prächtigen Ausstattung mit zahlreichen heimatkundlichen Originalbeiträgen als ein vorbildlicher
Heimat-Kalender
 dar. Der billige Preis (95 Pfg.) dürfte rege Kauflust wecken.
 Künftig in den Geschäftsstellen des Merseburger Tageblatts, Hälderstr. 4 und Gothaerstr. 35 sowie in den besseren Buch- und Papierhandlungen.

Zeiler kauft bei unseren Interenten.

WO
 inseriert der **Geschäftsmann** mit Erfolg?
 ?
 Im **Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)** Hälderstraße Nr. 4
 Filiale Gothaerstr. 35 Tel. 100/101

Der gute Strumpf
 trägt die Marke **„LBO“**
 Er stellt zuvörderst, nicht allein durch seine Qualität, sondern auch durch seine diskrete Eleganz und die Schönheit und Tragfähigkeit seiner Farben.
Als beste Marke weltbekannt
 Alleinverkauf für Halle und Umgegend bei
H. Schnee Nachf.
 Halle a. S. — Gr. Steinstr. 84.

Krampfl-Löhne
 verhilft man sich, mit M. Brodmanns **Vieh-Beizestr.-Emulsion „Dactonam“** Emulsion, nährhaltig u. stark vitaminhaltig. Keine gew. Vieh-Emulsion — dabei billig. Prophylaxe köstlich. Gut nur in Dtsch.-Schlachten zu haben in Drogerien, Apotheken und sonstig. Einzelhandel.
 Wo nicht, durch M. Brodmann Chem. Fabr. u. b. g. Leipzig-Gut.
 Bestimmt zu haben in Merseburg bei: Richard Rupper, Drogerie, Markt 10; Hermann Weniger, Fleumarkt-Drogerie, Fleumarkt 12; Karl Ehner, Joh. Fritz Ehner, Sämereien, Markt 22; In Leuchthaus bei: Johannes Schulz, Goethe-Drogerie, In Grobkayna bei: Robert Zimmermann, Drogerie.

Geschäftsföhrer
 für Textil-Geschäft am Bloße gesucht. Es kommt nur Fachmann oder anpassungsfähiger, abgewandter Beamter mit nachweislich großem Bekanntheitskreis in Frage. Bezahlung beste Referenzen u. verheiratet. Keine Kautionsverpflichtung. Zusöhrliche Offerte unter **„Geschäftsföhrer“** an die Expedition ds. Blattes.

Litter
 Flügel und Piano-Fabrik
 seit 98 Jahren anerkannt als wohlfeile **Qualitäts-Marke** Bequeme Zahlungsbedingungen
 Leipziger Straße 73.
Gut möbliertes Zimmer
 von Beamten für sofort gesucht. Angebote unter **F. G. 41** a. d. Filiale d. Bl.
Großes, möbliertes Zimmer
 an Dame oder besseren Herrn zu verm. Zu erst in der Erped. d. Blattes. Solider jung. Mann sucht sofort möbliertes **Zimmer**
 Angeb. unter **F. G. 40** an die Filiale d. Blattes.
 Leistungsfähige tadelloser Tuchgroßhandlung sucht reellen gut eingeföhrten **Vertreter**
 Offerten unter **428/26** an die Erped. d. Blattes.

Restaurant Hohenzollern
 Morgen Dienstag **Schlachtfest**
 Schlachtm. als Gart. fr. Wurst.
Zum Jahrmarkt Pumpernickel, Butter, Pföchen.
O. Zinzly, Delagune 41, Tel. 554.
Militär-Reliquarie Mäntel, Röcke, Einsteckhosen, Faust- und Fingerhandschuhe, Kopfbedeckungen, russ. Wollensachen u. m.
Leuchtturm 201 (am Föhr)
 Für ein blühendes Geschäft wird eine flott arbeitende **Stenotypistin**
 zum 1. Januar oder früher gesucht. Zusöhrliche Ang. u. **Stenotypistin** an die Erped. d. Blattes erbeien.
Junger Kaufmann
 sucht welche perfekten Kaufmannschaft u. Maschinen schreibt. Angebote mit Zeugnis-Abföhrten, Bild und Angabe der Gehaltsforderung beiföhrer die Erped. unter **33. H. 72.**

Beilage zu Nr. 256 des Merseburger Tageblattes

Montag, den 1. November 1926

Dom Stand der Welttonnage.

Von Dr. Kurt Bolpert.

Statistische Berechnungen in allen schiffahrtstreibenden Ländern haben übereinstimmend den Nachweis erbracht, in welchem bedeutenden Umfange der Seeverkehr der meisten Nationen untereinander durch den Ausbruch des Krieges und dessen unmittelbare Folgen in seiner Entwicklung gehemmt worden ist. Um so überraschender nutzt deshalb eigentlich die Tatsache an, daß, obwohl der Seeverkehr der ganzen Welt ebenso groß geblieben ist wie derjenige im Vorkriegsjahre 1913, sich dagegen die Gesamttonnage heute um 39 Prozent vermehrt hat.

Der gesamte Flottenbestand an Dampfern und Motorschiffen in der Welt belief sich laut amerikanischen Angaben am 30. Juni 1926 auf 59 116 000 Tonnen, wies also, verglichen mit der des letzten Vorkriegsjahres eine Zunahme von insgesamt 16 602 000 Tonnen auf. Rechnet man außerdem die höhere Durchschnittsgeschwindigkeit der heutigen Fahrzeuge hinzu, so gewinnt dieses Ergebnis noch stärker an Bedeutung. Berücksichtigt man ferner den jeweiligen Stand der Belüftungskapazität an Dampfern und Motorschiffen in den größeren Häfen im einzelnen, so ergibt sich für die Schiffjahre 1914 und 1926 folgendes Bild:

	Tonnage 1914	Tonnage 1926
England	20 284 000	21 561 000
Bereinigete Staaten	1 837 000	11 040 000
Japan	1 642 000	3 806 000
Deutschland	5 098 000	3 049 000
Italien	1 438 000	3 125 000
Frankreich	1 318 000	3 303 000

Nach dieser Tabelle, die übrigens bezüglich der Vorkriegsjahre nicht übereinstimmt mit denjenigen des Lloyd's Register, abweichend, steht Deutschland, das noch im Jahre 1921 mit nur 654 407 B.R.-Reg.-Tonnen auf den zweiten Platz zurückgefallen war, heute an sechster Stelle hinter Italien. Merkwürdig hat sich vor allem die neuere Entwicklung der amerikanischen Schifffahrt gestaltet, deren Tonnage seit dem Jahre 1923 einen unaufhörlichen Wüchsig verzeichnet. Denn während die Fahrzeuge der Vereinigten Staaten nach 1921 71 Prozent der gesamten Tonnage des Landes beiderseits, waren es im Jahre 1925 nur 49 Prozent. Ebenso ging der Exporttransport amerikanischer Schiffe von 38 Prozent auf 32 Prozent im gleichen Zeitraum zurück.

Der gesamte Welttonnage stellte sich im letzten Rechnungsjahr auf 419 Schiffe mit insgesamt 230 607 B.R.-Reg.-Tonnen von denen allein 289 mit 807 627 Tonnen auf England und 27 mit 198 172 Tonnen auf Deutschland entfielen, wonach sich also die deutsche Tonnage gegen das Vorjahr um 140 000 Tonnen vermehrte. Ein recht erfreuliches Zeichen unseres maritimen Bestehens. Denn es darf nicht vergessen werden, welche führende Stellung das Deutsche Reich vor Beginn des Weltkrieges einst bekleiden hatte, da es mit England zusammen 52,9 Prozent aller der Weltmeer durchfahrenden Schiffe stellte. Vor der sogenannten Weltwirtschaftskrise im Jahre 1923/24 infolge der damaligen gewaltigen Devisenkrise mit 26 995 000 Tonnen etwas übertrifft wurde. Der Kanalverkehr, der tonnagegemäß im Jahre 1914/15 mit 3 792 572 B.R.-Reg.-Tonnen und im Jahre 1920/21 mit 11 415 876 angegeben wurde, hat nun demnach im Laufe der letzten fünf Jahre verdoppelt. Dieses aufsehenerregende Resultat im verflochtenen Jahre ist vor allem auf die ständig steigende Inanspruchnahme des gesamten Kanalverkehrs durch den Weltmarkt zurückzuführen, an dessen Erhöhung allerdings die amerikanische Seefahrt im Jahre 1923/24 mit 10 069 000 Tonnen des Jahres 1925/26 geknüpft ist.

Seitdem Amerika Deutschlands Stellung als zweitgrößte Seemacht der Welt eingenommen hat, befreit es mit

England zusammen 52,6 Prozent der gesamten Welttonnage. Hoffen wir, daß es dem Aufstauem unseres Volkes in Zukunft gelingen möge, sich seine einstige Stellung zur See zurückzugewinnen.

Die Verteilung der Steuereinnahmen

Von Dr. Croll.

Am 2. November findet im Reichsfinanzministerium eine Konferenz mit den Vertretern der Länder statt, auf der die Frage einer Neuverteilung der Steuereinnahme unter die öffentlichen Organe (Kreis-, Länder- und Gemeinden) besprochen werden soll. Was meint die Bestimmungen über die Verteilung der Steuereinnahme den „Finanzausgleich“. Er ist zuletzt durch ein Reichsgesetz vom 10. August 1925 geregelt worden. Die Bestimmungen gelten jedoch nur bis zum 1. April 1927. Die Vorfrage, man könnte sich dahin bereits einen endgültigen Finanzausgleich schaffen, hat sich nicht erfüllt, da die notwendigen finanziellen Erhebungen auf Grund deren ein endgültiger Finanzausgleich geschaffen werden kann, noch nicht beendet sind. Man wird sich daher mindestens noch für ein Jahr mit einem neuen Protokoll beschaffen müssen.

Es liegt auf der Hand, daß die Ansichten der verschiedenen öffentlichen Organe über das was zweckmäßig und notwendig ist, erheblich auseinander gehen. Gegenwärtig hat das Reich den Ländern und Gemeinden 75 Prozent der Einnahme aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer, 30 Prozent der Einnahme aus der Umsatzsteuer überlassen, und ihnen außerdem eine Mindereinzahlung aus diesen Steuern garantiert. Besonders der der Umsatzsteuer, die a bekanntlich durch das Reichsfinanzministerium überwacht wird, dieses Jahres von bisher 1 Prozent auf 0,7 Prozent ermäßigt worden ist, hat diese Garantie dem Reich eine erhebliche Einnahmeverluste bereitet. Wer soll nun in seinen Einkommen befreit werden? Das Reich hat nachdrücklich Steuererhöhungen erwirkt, an die Länder werden hohe Anforderungen an dem Gebiete der Verwaltung und der Kulturpolitik gestellt, und bei den Gemeinden wächst der Bedarf der sozialen Fürsorge fast ununterbrochen an. Das Reich möchte nun der Garantie verzichten, die es den Ländern und Gemeinden im letzten Jahre gegeben hat. Weiter möchte das Reich den Paragraph 35 des Finanzausgleichsgesetzes vom 10. August 1925 aufheben, demzufolge das Reich an Länder mit unzureichenden finanziellen Mitteln ein bestimmtes Prozent der Einkommen- und Körperschaftsteuer in einer Zeitsfrist begründet. Die Spitzenorgane der deutschen Wirtschaft, und zwar der Reichsverband der deutschen Industrie, der Zentralverband des deutschen Großhandels, der Zentralverband des deutschen Einzelhandels und der deutsche Industrie- und Handelsstag, haben am letzten Dienstag vor einer Anzahl von Vertreter der vier Institutionen der Neuordnung der Steuern diskutiert. Sie verlangen, daß bereits am 1. April 1927 eine provisorische Neuordnung des Finanzausgleiches und nicht nur eine mechanische Verlängerung der zur Zeit geltenden Bestimmungen eintrete.

Das, was man bei der Verwirklichung des endgültigen Finanzausgleiches auf den 1. April 1928 vermeiden wollte, nämlich die Scherzerei von Steuererhöhungsfragen vor der Bearbeitung des finanziellen Materials und auch vor Durchführung einer gründlichen Verwaltungsreform — scheint nun doch einzutreten. In der Verteilung der Aufgabengeld und -zuständigkeiten unter die öffentlichen Organe besteht zur Zeit ein solches Zuständchen, das die verschiedenen Stellen sich allerdings kein großes Bild darüber zu gewinnen können, wie die Steuereinnahmen zweckmäßig und gerecht zu verteilen sind.

Die Jagd im November.

Der Wälderherbst macht sich bemerkbar. Das letzte Laub hat der Sturm von den Bäumen gefegt, die nun fast ihre Äste zum Himmel recken. Jeder Tag kann nun Schnee oder Frost bringen, und die eigenartigen Erscheinungen sind gefangen. Lieber die Jagd im November schreibt die Jg.-Zeitschrift (Hrsg. v. St. Gubers) — Der Jäger, Götz (Hrsg.):

Das Edelwild steht in den wärmsten Dingen. Die Geschlechter haben sich getrennt. Starke Hirsche rufen sich zusammen oder gehen allein, während Zügelier und geringe Hirsche beim Kalblich bleiben. Auf pflichtig behandelte Reviere werden abgebrannt. Starke Hirsche nicht mehr geblieben, dagegen darf man, wo viel Wilderwald vorhanden ist, auf Treibjagen oder Hirsche jetzt durch wenig männliche Hirsche der Geschlechter bewachen. Doch wird im allgemeinen der verjüngte Jäger sich mit Begleitern einiger Getreide befähigen, wo es besondere Verhältnisse nicht anders erfordern.

Nach dem 20. November werden sich die starken Hirsche gefoltert von dem Kalblich und dem geringen Hege. Der Wälderherbst wird beim Edelwild statt. Im Herbst werden neben Hebrat, Eichel und Trosselholz auch getrocknete Lupinen gerne angenommen. Bei starken Schneefällen und gänzlichem Futtermangel lasse man hier und da das Getreide freischlagen.

Die Gauen im Feld. So lange der Schnee fehlt oder nicht gar zu tief liegt, finden sie an Eichel- und Bucheckern Nahrung. Begnügt diese aber zu mangeln, so wechseln die Schwärmlinge in der Nacht zu ihren warmen Nahrungsmitteln über. Die ephemerale Nahrung aber sie nehmen auch kräftig eingemachte Roggenstreu mit Worteln ab die sie bei pflichtiger Verwendung auch übertags anstreuen. Es empfiehlt sich, einzelne Heckerle, namentlich solche, in denen die Saaten liegen, niemals trocken zu lassen. Das Wild merkt sich diese freistellen genau. Der Hege darf nicht ab und ist dann für den gerechten Jäger auch auf Treibjagen nicht mehr jagbar.

Der Raubvogel ist gut. Die meisten Gänse der ersten Hälfte laufen jetzt in den Treibjagen ihr Leben doch ist auf der Anfang und der Rang mit dem Eifer beliebt. Jede Neze ist zu benutzen. Bei Frost steht der Raub mit Worteln in Brägen und Nohrbörsen, sonst steht er recht warme feuchte Brägen.

Der Raubvogel geht sehr früh und spät in den Winterflur, denn er ist in den wohl ausgeflossenen Reifeln seines Baues hingibt. Hier kann er, wenn es der Bestand erlaubt, gegraben werden. Will man jedoch die Dache schenken, so führt man im November die Wintergasse nicht mehr.

Die Gassen werden auf Eichen und Treibjagen geschlossen. Der Anstand an Saatfeldern oder Roggeln ist lohnend.

Die Raubjäger sind bei der schiefen Stellung vor Raubjagen aller Art mit Eichel und Eichen zu fügen. Die Jagd ist so gut wie vorüber, und nur gelegentlich ist noch ein Schuß anzubringen. Bei dem geringen Gehalts der Jagd ist es besonders wichtig, den Schnee mit Schreibe abbläsen zu füttern, wenn man ihn sich für das nächste Jahr haben will.

Asanen werden wie die Gassen auf Eichen und Treibjagen geschlossen.

Auf Eichen ist der Anstand lohnend. Bei Frost und Schnee hegen sie auf offenen Buchellen und gelblichen Treiben an Lieblichstellen, wo leicht an sie heranzukommen ist.



Burkbräu
köstliche Schokolade

Dom Glück vergessen.

Ein Roman von Fr. Lehne.

37. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Maria Christina war voll überströmender Herzlichkeit und Ergriffenheit; sie war hoch auf ihren Schilling. Sie wehrte die innigen, bewegten Dantesworten Ewendolfs ab.

„Ich muß mich freuen, daß es mir vergönnt ist, ein so begnadetes Gesangsstalent zu protegieren.“

Und der Herzog sah mit heigem, verzehrendem Blick auf das schöne Mädchen.

Unter zehn Jahren wird der Kontakt mit meiner Bühne nicht abgeschlossen, Gräfin von Reinhardt! Ich werde; seine Stimme klang etwas erregt, Berlin oder München oder Amerika gar soll meiner Reizber diesen Eingebogen nicht entföhren.“ Und begeistert stimmte ihm die Herzogin zu.

Nach spät in der Nacht schrieb Ewendoline an Hanna Wilmann, um ihr überalles, beglücktes Herz zu erklären, und die Warten des neuen Tages, die ausnehmend schön lebend, waren um ihre Stimme, Danksagung und Erscheinung räumen, wurden dem Briefe an Hanna mit beigefügt.

Wenn sie geahnt hätte, daß Axel von Kronau diesen Brief und die Beipredigungen zu lesen bekam! Er hatte eine Einladung zu Tisch bei der Kommerziantin angenommen.

Wichtig erzählt ihm Hanna von Ewendolfs Erfolgen, ihm alle feind. Er nahm den Brief und las, las ihre jubelnde Freude über den Erfolg, über die große Schuld des Herzogspaares und über ihre glänzenden Zukunftsaussichten! Und keine Frage nach ihm war da zu lesen — er war wohl ganz ausgeglichen aus ihrem Erinnern! Sie hatte damals im Herbst den Bruch wohl noch nicht, um ihre ergebnissen Pläne verlassen zu können. Diese Gewissheit leitete sich immer mehr in ihm. Gar nicht mehr als es angefangen und ihm hatte sie Bewegungen unterzogen, von denen kein Herz nicht wußte. Wenn ihn Mittrauen, Eifersucht hin und her gerissen, so war das durch ihre Heim-

lichter entschuldbar — nicht entschuldbar war es von ihr, daß sie das zu ihrem Vorteil ausgenutzt hatte!

Sie hatte, kurze, schicksalhafte, damals hatte es ihm unmöglich gemacht, noch eine Ausrede herbeizuführen — er war nicht der Mann, der dem Weibe nachsieht, und wenn er es bis zur Besinnungslosigkeit liebte! Er hatte wirklich nicht geliebt, daß ihre Worte ihr bitterer Ernst waren; er hatte sie für einen reichen Ausdruck ihres Temperaments gehalten! Aber dann war sie gleich abgekehrt und von Wilmann hatte er erst erfahren, wo sie sich aufhielt. Im Stillen pochte er immer noch, ohne es sich direkt einzugehen, auf ein Lebensziel von ihr. Aber nicht vergelichen kam; sie blieb frohig, gönnte ihm kein gutes, entgegenkommenes Wort, und eine große Erbitterung bemächtigte sich seiner, wenn er öfter durch Hanna von ihren Zukunftsaussichten hörte — und heute hatte er das erste glänzende Resultat ihrer Studien gesehen!

Kreisch, Fühlensang und künftiger Künstlerinnenraum hatten mehr geliebt als das einfache Leben einer schlichten Mittelsfrau — sie bes mit ihm geliebt, hat, und Eichen im Feuer haben wollen, und als die Herzogin mit sich sie den Geliebten fallen — fallherzig! So war es gewesen — trotzig verließ er sich in den Gedanken — o, sie war nicht wert, daß er noch einen Gedanken voll Liebe und Sehnsucht für sie hatte!

Während Hanna sich noch Wollte Freude über Ewendolfs Erfolge erging, war Axel ironische Bemerkungen dazwischen.

Nun brauchen uns die Reinhardt nicht mehr! Sie nahm aus der Konfliktlosigkeit einige ausgewählte Stücke und legte sie auf Axel's Teller. „Mir tut nur das schöne Geld leid, das Mama zu Ewendolfs Ausbildung als Lehrerin ausgegeben hat! Damit hätten wir ein anderes amnes, würdigeres Mädchen glücklich machen können! — Aber das liegt einmal in den Reinhardt's — sie sind alle berechnend, undankbar, gewisslos!“ — letzte sie unbedacht hin.

In Hannas hübschem Gesicht stand und arbeitete es; mühsam gedrückte sie eine Träne. Mantas kleines Zünglein hatte eine noch immer wunde Stelle in ihren Zinnen

berührt, die sich auch nie löstigen würde! Niemand ahnte in von den Stunden tiefer Verzweiflung, von den durchwühlten Nächten des armen Mädchens, in denen sie mehr als einmal den Gedanken, sich den Tod zu gemachen zu nehmen, was die Natur ihr heidlich verleihe — die ewige Ruhe, in der man nichts mehr weiß von des Doleins Leiden und Schmerzen!

Doch der Lebensdrang war dann wieder so mächtig in ihr, daß sie zu anderen Zeiten überhaupt solche Gedanken weit weg wies und froh war, daß sie noch atmete und die Herrlichkeiten der Welt sah.

Und sie ging den Weg, den ihr Ewendoline gezeigt — sich der Wüstlingen und Beladenen anzuschließen! Sie ludte die Schenkungen der Armen und Kranken auf; ihr gültiges, mildes Lächeln, ihre warmen Worte brachten Trost, und sie empfand bald, was die Freundin ihr gesagt; in anderer Glück sein eigenes finden, ist aber Seelen Seligkeit. Sie übte eine sehr unbegrenzte Wohlthätigkeit und mit Berechnung und Bemühen nannte man ihren Namen in der Stadt.

3. Einwandwagnisses Kapitel.

Ewendoline war zu verblüfft über Malfes Freilichkeit, sie im Schlaf anzuliegen, daß sie kein Wort fand, als er vor ihr stand im eleganten Beudungsanzug. Zülnider, feinfarbigen Handgüßen — dem ihm anmehenden Diener schon auf dem Fuße folgend.

„Ich komme, Ewendoline, dir meine Bemühen und meine Aufmerksamkeiten zugleich auszudrücken über deine Leistung getieren oben! Ich war überglücklich, dich auf den Brettern, die die Welt bedeuten, zu sehen — du bist eine große, eine herrliche Künstlerin.“

Sie wehrte seinen begeisterten Worten.

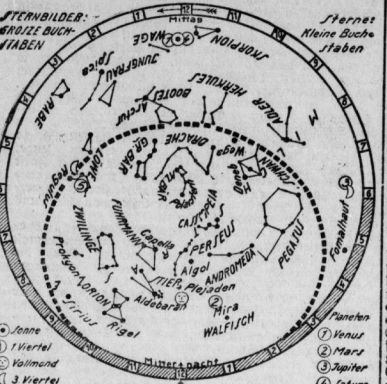
„Ich will wenigstens danach streben, es zu werden —“ entgegnete sie kühl.

Da sie ihm nicht gleich einen Platz angeboten, setzte er sich hin, ohne Rücksicht in einen Stuhl. „Du erlaubst mir, daß ich mich in dem sehr behaglich und sehr schmuck eingetreteten Raum, „Recht gemüßlich und hübsch hast du es hier, — besser als zu Hause bei Mama.“ (Fortf. folgt.)

Der Sternhimmel im November.

Sonnenaufgang von 7 bis 7,50 Uhr. Sonnenaufgang von 4,30 bis 5,50 Uhr. Abgang des Mondes um 11 Uhr. 1. Viertel um 12. auf den 13. Vollmond am 19. fünf Uhr um 3. Viertel am 27. acht Uhr um.

Die immer früher einsetzende Dämmerung hat nur zum Teil im kürzeren Tageslauf der Sonne ihren Grund, zum andern Teil jedoch in der logarithmischen Beschleunigung des Unterlaufes der wahren Sonnenzeit und der mittleren Zeit, die unsere Uhren angeben. Um aber 16 Minuten fällt im ersten Drittel des Monats der astronomische Mittag, das ist die Mitte zwischen Sonnenauf- und Untergang, vor den bürgerlichen.



Der die Sternstunden enthaltende Kreis und die sich schneidende Linie der Sternstunden, sind festzuhalten zu denken. Der Sternhimmel ist sich am dem damit verbunden durch die Nacht geschlossenen, Himmelsraum den Zeiger der Himmelsuhr - in 6 Minuten weniger als ein Umlauf. Der eingekreiste Horizont bildet ein Fenster, das die im Mittelalter der Monatsmitte sichtbar Sterne umschließt. Will man zu einer anderen Stunde beobachten, so denke man sich den Sternhimmel so gedreht, daß der durch Mitternacht gezeichnete Meridian wieder die Beobachtungsebene geht, wodurch dann die zu dieser Zeit sichtbaren Sterne in den nicht mitstehenden Horizont hineingedreht werden. Für je 5 Tage vor der Monatsmitte ist der Sternhimmel um 1/4 Stunde früher, für je 5 Tage nach der Monatsmitte um 1/4 Stunde später einzustellen. Man vergleiche die gleiche Monatskarte für den Monat Januar die gezeichneten Stellen mit, wenn die 1. gezeichnete Lichtgestalt zeigt.

Son astronomischen Ereignissen bringt uns der Monat vor allem zwei, den Sternsturzfall der Leoniden, der etwa vom 10. bis zum 17. anbauert, und die Opposition des Mars am 4. des Monats. Der Sternsturzfall der Leoniden der Leoniden führt seinen Namen nach dem Sternbild des Löwen, lateinisch leo, das um diese Zeit erst im westlichen Nord aufsteht. Die Rückwärtsverlagerung aller Sternsturzgruppen führen nämlich in dieses Sternbild. Nicht minder auffallend ist die Opposition des Mars; zwar erreicht der Stern nicht die Größe der vorigen Opposition vom Sommer 1924, aber er hat dafür eine weit lebhaftere Rötlichkeit und bewegt sich zwischen Widder und Stier, also in Sternbildern, die jedem Sternfreund wohl vertraut sind und in denen dieser seine räumliche Bewegung von den Planeten noch leicht verfolgen kann. Auch der Jupiter tritt am 10. des Monats in den Widder ein, wo er erstlich immer höher untergeht, gegen Schluss des Monats schon um 1/10 Uhr. Der Saturn ist bereits in den ersten Tagen des Monats in der Abenddämmerung verschwunden. Im Fischen tritt am 10. fast der aller der Braut der unsterblichen Himmelsbräutigam, Merkur in die Monatsmitte, um 10 Uhr die Capella im Fuhrmann

Die Bakteriöse Krankheit.

Von Dr. med. Mosheim.

Die eigenartigen Symptome der Bakteriösen oder „Glockenkrankheit“ sind zuerst von einem in Mexiko lebenden Arzte namens Boscón im Jahre 1840 genau beschrieben und die Krankheit nach ihm benannt. Schon einige Jahre früher waren einem englischen Arzte, Graves, dieselben Krankheitszeichen aufgefallen. Auch er hatte schon darüber berichtet, und nicht in so klarer Weise, daß jeder Mann wußte, um was es sich handelte.

Auch nachdem man nun wußte, wie die Krankheit ausseh und sie, je mehr man darauf achtete, öfter fand, so fand man doch lange Zeit vor einem Rätsel, auf welche Weise die Krankheit entstände, bzw. welches Organ des Körpers betroffen sei. Man glaubte, die Bakteriöse Krankheit sei eine Nervenkrankheit, deren Sitz vermutlich im Rückenlage. Erst 1886 fand Möbius die richtige Ursache in einer Erkrankung der Schilddrüse, jener merkwürdigen Drüse vor und zu beiden Seiten des obersten Teiles der Brusthöhle. Durch weitere und eingehende Untersuchungen und Beobachtungen wurde man heute mit aller Bestimmtheit, daß die Bakteriöse Erkrankung durch eine vermehrte oder vielleicht auch krankhaft veränderte Drüsenabsonderung hervorgerufen wird.

Die Schilddrüse wurde eben schon als eine merkwürdige Drüse bezeichnet. Der Grund, weshalb ich sie so genannt habe, soll nicht unverständlich werden. Alle Organe des Körpers, die einen Saft produzieren und ihn für die Bedürfnisse des Organismus abfordern, nennt man bekanntlich „Drüsen“. Deren gibt es im Körper eine große Menge. Bis auf eine nur kleine Anzahl haben alle diese Drüsen Ausstattung. So fließt der Speichel durch die Speicheldrüsen aus den Speicheldrüsen fort, wo er gebraucht wird, nämlich in die Mundhöhle. Oder die Galle, das ist der Saft der in der Drüse „Leber“ fabriziert wird, fließt durch den zugehörigen Ausführungsgang in den Darm, an die Stelle, wo sie zur Verdauung des mit der Nahrung aufgenommenen fettes gebraucht wird. Im Gegenstand hierzu haben einige Drüsen keinen Ausführungsgang, sondern der jeweilige Saft wird auf andere Weise abgegeben. Wie alle Organe des Körpers, so sind auch diese Drüsen mit Blut versorgt werden, das durch die Schlagader in die Organe hineinfließt und diese durch die Blutader wieder verläßt, so werden natürlich auch diese Drüsen durchblutet. Auf diese Weise nun wird der Schilddrüsen, der seinen anderen Ausweg hat, direkt in das Blut abgegeben, vom Blutstrom, indem er durch die Schilddrüse hindurchgeht, einfach mit abgegeben wird. Der Schilddrüsen saft, also für den Körper besonders wichtig, dem während der Saft der anderen Drüsen, die einen Ausführungsgang haben,

nicht mehr weit vom Scheitelpunkt. Rechts unter für erhalten in den Gelenken mit dem Absterben der Gelenke, unter dieser der berichtigten Dehnung, eben ausgehend den Sirius sowie links darüber seinen Vorläufer Prokon und über diesen - nach dem Fuhrmann zu - das prächtige Nektarsternbild der Zwillinge.

Aus dem Reich.

Rheinländer Regen.

Die erste Grünland-Verwaltungs-Gesellschaft der Provinz Sachsen gegründet.

Weihenfels, 30. Okt. Hier wurde die erste Grünland-Verwaltungs-Gesellschaft der Provinz Sachsen gegründet. Zum Kommissar nach Weihenfels für die Provinz ernannt. Er ging in der Gründungsversammlung zunächst auf die rechtlichen Fragen ein. Sodann bethat die Regierung und Bauat Dr. Ing. Schröder als Vorsteher des Grünlandbaues die rechtlichen Angelegenheiten der künftigen Grünland-Verwaltungs-Gesellschaft. Entwurf. Die Anlagekosten betragen nach diesem Entwurf 24 000 Mark. Hierunter werden 20 000 Mark zu 4 Prozent als Kredit gegeben. Von diesen 20 000 Mark sind alle zwei Jahre 2000 Mark zurückzugeben, so daß das gezeichnete Kapital in zehn Jahren abgezogen sein wird. Nach der Ansicht von Dr. Ing. Schröder wie auch anderer Sachverständiger werden die entstehenden Kosten durch den zu erwerbenden Mehrertrag auf alle Fälle gedeckt. Es bliebe sogar noch ein erheblicher Reinertrag übrig.

Nach diesen Ausführungen ergriff der Vertreter der Landwirtschaftskammer das Wort, um die Bedenken zu zerstreuen, die aus der Versammlung heraus darüber laut geworden waren, ob denn das Saalewasser mit seinem hohen Särgegehalt sich zur Beregnung überhaupt eignen. In interessanter Weise führte er aus, daß zunächst einmal schon einige größere Beregnungsanlagen, die nur Saalewasser verwenden, seit Jahren bestehen und bei diesen sich nachteilige Einwirkungen nicht gezeigt haben. Die Härte bei der Beregnung in der Hauptsache auf den hohen Gehalt an Salzen zurückzuführen, der der Gorgehalt ist, allerdings auf Schäden, die er nicht veranlassen würde, gefährlich. Bei intensiver Bewirtschaftung könne dieser Gorgehalt aber nicht wirksam werden, da nach den Ergebnissen neuerer Forschungen das Chlor selbst auf die künftigen Ertragsleistungen einwirkend eine sehr gute Wirkung hervorbringt. Der Vertreter der Landwirtschaftskammer empfahl eindringlich auf Grund der in der Provinz Sachsen unter ähnlichen Verhältnissen gesammelten Erfahrungen die künftige Beregnung der zu einer Grünland-Verwaltungs-Gesellschaft zusammenzufassen. Nach letzterer Ausdrucksform ergab die Abstimmung für die Gründung eine absolute Mehrheit von 5:1. Nach der Bildung der Gesellschaft wurde zum Beschluß erhoben, daß mit Rücksicht auf die Durchführbarkeit des Unternehmens die Ausübung der Tätigkeit in 10 bis 15 auf die Mitgliederpräsidenten bei den Regierungspräsidenten beantragt werden sollte.

Die Ursachen der Typhusepidemie in Hannover.

Ein Naturhistoriker der Ansätze.

Hannover, 30. Okt. Auf Empfehlung des Volksfahrtsministeriums hat die Stadt Hannover den Professor Dr. Jürgens, Geharzt im St. Urban-Krankenhaus in Berlin, bekannt als hervorragende Kapazität auf dem Gebiete der Bekämpfung von Typhusepidemien, der seit Mitte September in Hannover die ererbten hygienischen Maßnahmen, zu einem G. u. A. in der Ursache der hannoverschen Typhusepidemie aufgeführt. Nach diesem Gutachten ist der Ausbruch der Krankheit lediglich als ein Naturereignis aufzufassen, das in einem Typhus-Keim, dessen Ursache keine bakterielle Ursache, in seiner Entstehung, seiner Ausbreitung und in seinem Ablauf aber erst durch Verschärfung der Gesamtheit aller epidemiologischen Eigentümlichkeiten erklärt werden kann. Unter ihnen dürften die ungenügenden Wohnungsverhältnisse der am häufigsten betroffenen Gebiete, die in angrenzender Ka-

nalisation mit ihren unhygienischen Folgen besonders hervorgehoben werden.

Eine weitere Aufführung durch das vorliegende Untersuchungsmaterial werde bei dem heutigen Stand der Wissenschaft kaum zu erwarten sein.

Zulammenfassend könne gesagt werden, daß aus allgemeinen epidemiologischen Gründen die Annahme einer weiteren Ausbreitung der Typhusepidemie als eine Folge der Typhusepidemie nicht genügt, um die Ausbreitung und den Verlauf der Epidemie in betreffender Weise zu erklären.

Durch Hochwasser verunfallt.

Reiz, 30. Oktober. Auf der Grube Siegried bei Trebnitz wurden zwei Verletzte durch herabstürzende Kohlenmassen begraben. Nach längerem Bemühen gelang es, einen Bergarbeiter aus Wilsdruff zu bergen, während der andere nur als Leiche unter den Trümmern hervorbeigehoben werden konnte. In Zschernsdorf verunglückte ein 18-jähriger Arbeiter beim Kohlenbergbau auf der Beilshofstraße Grube, indem er zwischen die Ruffer geriet; er wurde auf der Stelle getötet.

Zölicher Betriebsunfall.

Reichenburg, 30. Oktober. Auf dem Sobanischacht ereignete sich heute morgen ein ähnlicher Unfall. Der Bauer Adolf Jungmann wurde beim Wiederverladen des Salzstils so schwer verletzt, daß er kurz darauf verstarb.

Ein Auto mit Kraftfahrzeugen verunglückt.

Hannover, 31. Okt. Ein mit sechs Personen, die in Westfälischen Kraftfahrzeugen für die Eisenbahnen beschäftigt waren, besetzter Kraftwagen, fuhr auf der Seinfahrt nach Blauen an einer Straßenverengung gegen einen Straßenbaum. Bei dem heftigen Anprall wurde dem Wagen die Vorderachse vollständig zerbrochen und zertrümmert. Die sechs Insassen wurden herausgeschleudert. Fünf von ihnen wurden mit ernstlichen Kopf- und Oberextremitätsverletzungen in das städtische Krankenhaus zu Blauen eingeliefert. Der sechste Mann mit leichten Verletzungen davon.

Wanderunfall auf eine Baumstammstelle.

München, 30. Oktober. Als am Freitag vormittag die Angestellte einer Baufirma am Sabbatplatz mit einem Betrag von etwa 15 000 Mark in das Geschäft zurückkehrte, verfiel er auf der Treppe ein in großer Hast herabstürzender junger Mann mehrere Fuß hohe Gegenstände auf den Kopf und verletzte ihn so schwer, daß das Leben in Gefahr war. Die Tatze fiel dabei zu Boden und ein Teil des Geldes wurde verstreut. Der Mörder ergriff einen Betrag von 1500 Mark und floh in die Anlagen am Maximiliansplatz.

Neuralgische. Von einer Ratte angegriffen. Von einer Ratte angegriffen wurde in der Nacht das etwa ein halbes Jahr alte Söhnchen des Arbeiters Karl Schmitt. Als die Mutter des Kindes durch einen Lauten Schrei ihres Kindes geweckt wurde, sah sie, daß die Ratte an dem Söhnchen des kleinen ratte. Nur mit großer Mühe gelang es der zu Tode erschrockenen Mutter, die Ratte loszulassen. Die in einem Hinterhaus gelegene Wohnung nimmt von Mitternacht. Aus diesem Grunde ist Schmitt schon mit der Bitte um einen anderen Wohnort zu kommen, ihm doch eine menschenwürdige Wohnung zu beschaffen.

Mühlhausen. Die Brandstiftungen in Widenriede und Grafenthal. Der bei dem Großfeuer in Widenriede angerichtete Schaden beträgt schätzungsweise 250 000 bis 300 000 Mark, von denen nur 10 000 Mark versichert sind. Die Ursache der Ereignisse ist die Brandstiftung, die aus den von dem Brandstiftungsmitglied ausgehenden 1000 Mark aus dem Oberpräsidenten der Provinz Sachsen und vom Regierungspräsidenten in Erfurt je 500 Mark ausgeführt worden, sodas die Gesamtschuldung 2000 Mark beträgt.

Falkenberg. Felddiebstahl. Ein Diebstahl von zwei herbstlichen Feldern wurde hier im Hotel „Acropolis“ ausgeführt. Die Diebe hatten einen Wert von 1200 Mark. Infolge des regen Witterungsfortschritts die Diebe unerkannt entkommen. Die Polizei hat sofort Nachforschungen über die Diebe angestellt und Hausdurchsuchungen vorgenommen, allerdings bisher ohne Erfolg.

Was die Behandlung angeht, so verliert die Medizin jetzt über eine ganze Reihe von Mitteln, der Krankheit zu begegnen. Besonders in den Fällen, bei denen ein großer Stroop vorhanden ist, nimmt man häufig eine Operation zur Beseitigung der Schilddrüse vor.

Bunte Zeitung.

Eine Wunderpflanze.

Eine Pflanze, die wahre Wunder wirkt, ist die heilige „Bejiot“ der Mexikaner, mit dem wissenschaftlichen Namen *Chenopodium Williamsii*, die der französische Gelehrte Mouchet jetzt eingehender untersucht hat. Es ist ein Kraut, der auf den wasserlosen Steppen an den felsigen des Rio Grande gedeiht. Es gibt verblühter und verblühter Exemplare, die wie mittelalterliche Juwele aussehen und an die zauberhafte Wandmagarawurz der alten Welt erinnern. Nach dem Glauben der Indianer läßt die Pflanze einen wohlklingenden Gesang hören, der denjenigen, die sie sammeln, es möglich macht, sie leicht zu finden. Die Krauttriebe werden sorgfältig in Säcke getan und sollen auch dort noch mit dem Singen fortfahren, so daß man sie nicht als Kröpfchen berühren darf, um nicht in Schlaf zu fallen. Eine wahre Wunderpflanze ist die Mexikaner noch diesen Pflanzen an. Die Samen müssen längere Zeit fassen und sich allen möglichen Entfernungen unterwerfen. Wenn sie ausziehen, verarmen sich die Kraut in Tempel und legen eine allgemeine Genealogische Karte der sie in aller Selbstlosigkeit auch ihre eigenen Stättenprinzipien eingehend. Der Samen verarmt sich wieder mit einem felsenhaften ab, als daß durch Verschlingung des Chelidris die Wirkung der Pflanze gehemmt würde. Bortin befehlen nun die Strafe dieses Wunderkrautes, das es genest, werden dadurch, die Fortsetzung der Paradiese gestiftet. Er hat nur keine unheimlichen Visionen, hielt fast vollständig sich wandelnde leuchtende Formen, Feueräder, Rubinenerne, Diamantenerne, glühende Augen, kurz ein Feuerwerk, so herrlich, wie es der beste Wunderkraut sein könnte. Wir haben es der beste Wunderkraut, das den Geist der Bejiot, die wunderbare Kraft lange Strahlen von Goldblau erstrahlte, die in meinem Innern vom Magen bis zum Mund sich zu ziehen schienen, und ich glaube, meine Eingeweide als ein Netz von leuchtenden Fäden zu erstrahlen.“ Mit den Paradiespflanzen sind eben solche Gebetsausrichtungen verbunden. Eine Ute, die man an die Etren eines Bergbauers hielt, tief die Vision einer sich erheben Sonne hervor, deren einzelne Strahlen in den Rhythmus des Uterfluges in einem Spärgangung zu erstrahlen schienen.

